

EVANGELIUM

hinter Stacheldraht

Christliche Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete

Thema der Ausgabe:

Sünde

Nr. 35 (109)

Thema der Ausgabe:

Sünde

*Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte,
und tilge meine Sünden
nach Deiner großen Barmherzigkeit.
Wasche mich rein von meiner Missetat,
und reinige mich von meiner Sünde;
denn ich erkenne meine Missetat,
und meine Sünde
ist immer vor mir.*

*An Dir allein habe ich gesündigt
und übel vor Dir getan,
auf dass Du recht behaltest
in Deinen Worten
und rein dastehst, wenn Du richtest.
Siehe, ich bin als Sünder geboren,
und meine Mutter
hat mich in Sünden empfangen.
Entsündige mich mit Ysop,
dass ich rein werde;
wasche mich,
dass ich schneeweiß werde.*

(Psalm 51,3-7.9)

Inhalt:

- Von der Redaktion 3 • Thema der Ausgabe 4, 10, 16, 22
- Zeugnisse 6, 19, 30 • Aus der Haft entlassen 7, 20
- Poesie 8 • Predigt 12 • Man schreibt uns 15
- Nachfolge Jesu 18, 23 • Aus lebenslanger Haft 21 • Kurz 25
- Beitrag zum Thema 26 • Gedanken zum Thema 31, 34
- Hilferuf 33 • Fotoreportage 35

„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und Er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (1.Johannes 2,1-2)



Liebe Freunde, liebe Kinder Gottes, die ihr diese Zeitschrift lest, Wir freuen uns sehr über euch. Es ist so kostbar, auf der ganzen Welt so viele Geschwister im Herrn zu haben, sogar in den Gefängnissen.

„Meine Kinder“, schreibt der Apostel Johannes. Das klingt sehr liebevoll. Und mit dieser Liebe hat uns der Heiland von

unsren Sünden mit Seinem Blut erlöst (Offenbarung 1,5). Eigentlich sollte das für uns Grund genug sein, um stets fröhlich zu sein.

Aber wie geht es uns wirklich? Wir sind oft niedergeschlagen, weil wir wieder gesündigt haben, und fühlen uns überhaupt nicht passend für den Himmel.

In Johannes 13 lesen wir von der Fußwaschung. Als Petrus erfuhr, dass er keinen Teil an Christus hätte, wenn Dieser ihn nicht waschen würde, sprach er: **„Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!“** Aber die Antwort Jesu lautete: **„Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein“ (Johannes 13,9-10).**

So sind auch wir, die heutigen Jünger Jesu, ganz rein, außer dass uns der Herr täglich „die Füße“ waschen muss. Wer seine Sünde bereut und bei Gott um Vergebung bittet, darf sich ganz sicher sein, dass er völlig wiederhergestellt ist, gewaschen im Blut Jesu und passend für den Himmel!

Wir wünschen euch Gottes Segen beim Lesen.

Michael und Tanja Lange

Sünde

J. G. Kargel (1849 – 1937)

Die Sünde, das Übel aller Übel in dieser Welt

Es ist höchst notwendig bei dem Übel einmal stillzustehen und es in dem Lichte Gottes zu beschauen, um eine einigermaßen richtige Vorstellung von demselben zu erhalten. Wir müssen die Sünde kennen lernen vom Standpunkte Gottes aus, um zu sehen, wie sehr sie Sünde ist (Römer 7,13).

Wenn weiter unsere heutigen Namenchristen sich von dem Rufe zur Bekehrung abwenden, nicht erschrecken vor der drohenden Verdammnis und sich nicht nach Christo, dem Sünden tragenden Gotteslamm, besorgt und ernst umsehen, so ist es abermals, weil sie nie die Sünde erkannt haben, wie sie Sünde ist.

Erst die wahre Erkenntnis von der Sünde bringt dahin, den Umfang und die Größe des dargebrachten Versöhnungstodes zu erkennen und wertzuschätzen, und umgekehrt, lernt man durch das Erkennen der Unendlichkeit dieses wunderbaren Opfers wieder den Abgrund ermessen, in den wir stürzten als wir zu Sündern wurden. Wir können schon hieraus sehen, wie viel an der rechten Erkenntnis der Sünde liegt.

Aber nicht weniger als für die uns umgebende unbekehrte Welt ist eine rechte Erkenntnis der Sünde auch den Kindern Gottes nötig. Würden diese ihre Natur, ihre Gräulichkeit und Abscheulichkeit in Gottes Augen recht erfassen, ihre Macht, mit der sie noch ihre Geistes-, Seelen- und sogar Leibeskräfte untergräbt und fesselt, genügend entdecken, und ihre Tragweite oder Folgen auch bei ihnen noch bis in die Ewigkeit hinein sehen; wahrlich, Tausende wären keinen Augenblick mehr zufrieden mit bloßer Vergebung und Rechtfertigung ohne auch durch und durch geheiligt zu sein, wie das vielfach der Fall ist, und Abertausende wären längst an sich selbst verzagt, sich selbst zu bessern und zu heiligen und hätten voll und ganz Dem in sich bedingungslos Raum gegeben, Der gekommen ist, „... **dass Er die Werke des Teufels zerstöre**“ (1. Johannes 3,8) und Der dies auch nur allein kann.

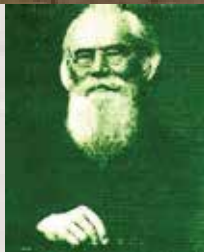
Dass die Sünde da ist, dafür bedarf es jedenfalls keines Beweises. Wir finden sie überall, wo irgendein menschliches Wesen sein Dasein fristet und wo immer dasselbe seine Schritte hinlenkt, da wird sie sicher hingetragen. Weil dem so ist, ist man bis dahin gekommen, die Sünde überhaupt als einen wesentlichen Bestandteil der menschlichen Natur zu betrachten, als etwas, das unzertrennlich für immer eins mit derselben sein müsste.

Um nun die Sünde recht kennen zu lernen ist es nötig, sie von den Gesichtspunkten Gottes aus zu betrachten, deren es so verschiedene gibt. Und Er hat auch nicht verfehlt, sie in ihren mancherlei schwarzen Seiten vor unsere Augen zu stellen. Sein Wort redet von ihr auf allen Blättern der Heiligen Schrift, angefangen vom ersten und fortgehend bis zum letzten. Es gibt uns der Sünde Anfang, ihren rasend schnellen Fortgang, ihr riesiges Wachstum und führt uns schließlich zu ihrer grausigsten Höhe, auf welcher Satan samt seinem ganzen höllischen Heer im Bunde mit dem Menschengeschlecht, eben auf dem Boden der Sünde offen die Waffen gegen Gott den Höchsten und Christus, Seinen Gesalbten, schwingen wird.

Doch dem Herrn sei Preis und Dank, dass neben dem Dunkel und der Nacht des Verderbens das helle Licht über Gottes gnädige Anstalt zur Erlösung aus dem Abgrunde wunderbar hinstrahlt. Vollkommene Erlösung in Christo Jesu für jede Seite des tiefen Elends, das ist die frohe Botschaft, welche ebenfalls die kostbaren Blätter der Bibel von Anfang bis zum Ende füllt.

Die Sünde ist eine Empörung und Beleidigung gegen den heiligen Gott

Unter all den Kunstgriffen Satans ist jedenfalls nicht der der geringste, dass er den Menschen dahin verblendet hat, die Sünde womöglich nicht in Beziehung zu seinem Gott zu bringen. Er sagt gewöhnlich erstaunt, wenn ihm sein sündlicher Zustand nahegelegt wird: „Was habe ich



denn getan? Ich habe nicht gestohlen, nicht gehurt, nicht geraubt, ich gebe jedem das Seine usw.“ und weist soweit nur auf sein Verhalten gegen seinen Mitmenschen hin, eigentlich auf sein Verhalten zur bloßen bürgerlichen Moral. Gott ist bei ihm praktisch ausgeschlossen; sein Verhalten gegen Ihn, sein Vergehen wider Ihn und eine Verantwortung bei jeder seiner Handlungen vor Ihm, lässt er nicht in seine Gedanken kommen. Welch ein listiger Kunstgriff Satans mit dem gefallenen Menschen!

Und doch ist der wesentliche Charakter, der Hauptzug einer jeden Sünde Auflehnung und Empörung gegen Gott selbst; sie ist Nichtachtung Seines Willens, ein Zerreißen Seiner heiligen Befehle und gerade deshalb ein Beschimpfen Seiner Majestät, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe. Gerade das war die erste Sünde und das ist noch jede weitere. Der Mensch trat und tritt noch mit Begehung der Sünde auf die Seite des ersten Rebellen, d. i. des Teufels, welcher sündigte **„... von Anfang an ...“ (Johannes 8,44; 1.Johannes 3,8-10)** und damit tritt er in die direkte Gegnerschaft und Feindschaft gegen seinen Herrn und Gott und dessen Absichten.

Denn wie die erste Sünde des Menschen ein eigenmächtiges Hinaustrreten aus der Herrschaftssphäre Gottes war, ein Sichstellen auf den Boden der Selbstbestimmung und Selbstherrschaft, eine Verneinung der Ansprüche Gottes, ein Freiseinwollen von dem, der den Menschen geschaffen hatte nach Seinem Bilde, ein Seinwollen wie Gott, so ist jede, von jedem Menschen begangene weitere Sünde nur die Fortsetzung hiervon. Ihre Größe oder Geringfügigkeit macht hier keinen Unterschied, da sie ihrer Natur nach ein Angriff auf Gottes Souveränität, eine Verneinung Seiner Alleinherrschaft über das Geschöpf ist und der Versuch, Ihn, wenn auch nicht in anderer Weise, so doch für sich und den eben gegebenen Fall zu entthronen.

Dass Gott jede Sünde eigentlich als Verwerfung Seines Willens und Seiner Selbst ansieht, mögen uns einige Beispiele aus der Schrift zeigen. (4.Mose 11,18-20; 1.Samuel 8,6,8; 10,19; 15, 23; Hosea 4, 6)

Wenn nun die Sünde Verwerfung Gottes und Seines Willens ist, was ist dann der Vollbringer der Sünde Gott gegenüber? Nennt Gott doch demgemäß die bloße Gesinnung des Menschen und auch des Gläubigen, wie sie von Natur ist **„Feindschaft gegen Gott“ (Römer 8,7)**; Dies ist auch die Ursache aller Seiner Drohungen, deren es kein Ende gäbe, wollten wir sie hier anführen. Er ist deshalb **„... ein Gott, der täglich strafen kann“** und in einer bedrohlichen Weise Stellung gegen den unbekehrten Sünder genommen hat (Psalm 7,12-14).

So ist denn die Sünde nicht nur eine Schwachheit des Menschen ein großes Unglück, welches unser und Gottes Mitleid verdient, nein, sie ist unendlich mehr, sie ist Feindschaft, ist Empörung gegen unseren einzig rechtmäßigen Herrn.

Die Sünde bedarf einer Genugtuung. Und Gott hat uns durch das ganze Alte und durch das Neue Testament hindurch geoffenbart, dass dem Täter der Sünde, dem Übeltäter und Feind nach Seiner Gerechtigkeit nichts anderes als der Tod geziemt (Römer 6,23; Hesekiel 18,20) und dass jedes Wesen, welcher Herkunft es auch immer sei, sobald es ihm entgegentritt, ebenfalls dem Tode verfallen sei.

Gott konnte der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh, welche wohl einen geschehenen Tod repräsentierten, nicht genügen; nicht hätte der Tod der besten aller menschlichen Geschöpfe etwas gegolten (Psalm 49,8,9), selbst der Engel und Erzengel nicht, und das deshalb, weil sie nicht die Beleidigung und Feindschaft gegen Ihn, den Herrn der Herrlichkeit und Schöpfer aller Wesen, aufzuwiegen imstande gewesen wären, dazu bedurfte es eines unendlich erhabenen Opfers, es musste einer dies Lösegeld durch Darbringung seines Lebens darwiegen, der bis an Ihn, den Beleidigten, heranreichte, Ihm gleich war, der, wie die Schrift sagt, höher denn der Himmel (Hebräer 7,26), der der Glanz Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ist; nur Der konnte machen die Reinigung unsrer Sünden.

Befreiung also von der Sünde als einer Beleidigung und Empörung gegen Gott ist in Christo dem Gekreuzigten allein unser gegenwärtiges Vorrecht. Es könnte auch gar nicht anders sein; denn erst die Versöhnung mit Gott bringt uns wieder zu Ihm und in Seine Nähe zurück, sie beseitigt alle Hindernisse zu Seinen bereiten, herrlichen Gnaden, und ist das einzige Tor, durch welches der Feind und Empörer wieder seinen Weg frei und getrost in die Hausgenossenschaft Gottes finden kann.

Sei mir Sünder gnädig!



Sergey Osipenkov (zweiter von links)

Ich will euch nicht von mir erzählen, sondern von meinem Bruder in Christus, Sergey Osipenkov. Er war es, der mir von dem Herrn erzählte. Er schenkte mir das Neues Testament und gerade sein Leben war für mich ein echtes Zeugnis Christi.

Mir war bewusst und bedrückte mich sehr, dass mein ganzes Leben nur Sünde war. Mein Zustand war schrecklich und kein Ausweg in Sicht. Es schien, als ob es kein schrecklicheres Leben als das meine geben könnte und vor mir nur Dunkelheit und das

Ende lägen. Aber Sergeys Erzählung aus seinem Sündenleben und sein Zeugnis, wie er durch die Gnade Gottes umgestaltet wurde, halfen mir, mich aufzuraffen.

Sergey wurde 1965 in Moskau geboren. Die Familie war unvollständig und aus Mangel an Mutterliebe entstand eine Leere in seinem Herzen. Als er älter wurde, versuchte er das Leben mit eigenen Kräften aufzubauen. Manches gelang, aber meistens erlitt er Niederlagen.

Es begannen die Vernehmungen bei der Polizei und daraufhin die erste Gefängnisstrafe – die Jugendstrafanstalt mit ihrer grausamen Realität und den entsprechenden Sitten. Und weiter? Weiter auf dem gebahnten Pfad der Sünde.

Nach der dritten Verurteilung entschied er sich, zur Vernunft zu kommen und die kriminelle Vergangenheit hinter sich zu lassen. Er kehrte zu seiner jüngsten Schwester nach Moskau zurück. Obwohl sie ihre eigene, recht intakte Familie hatte, nahm sie ihren armen Bruder sehr warmherzig auf. Erfolglos versuchte er Arbeit zu finden, kein Wunder, mit so einem Führungszeugnis. Er begann zu trinken und allmählich schwanden die Träume von einem neuen, ehrlichen und guten Leben. Es gab Streitereien mit der Schwester. Jetzt schämt Sergey sich der Tränen nicht, wenn er sich daran erinnert, wie viel Schmerz und Leid, statt Dankbarkeit, er einem geliebten Menschen gebracht hat. Sein Leben wurde nach und nach ein hoffnungsloser Sumpf. Er fand sich mit der Tatsache ab, dass es sein Schicksal wäre. Aber er fand keine Seelenruhe, keinen Frieden.

Zurzeit sitzt Sergey zum fünften Mal im Gefängnis, für den Mord an einem unschuldigen Menschen. Das Urteil ist hart aber gerecht, 20 Jahre und sieben Monate. Dreizehn Jahre hatte er bereits abgebußt. So begegnete ich Sergey und lernte ihn kennen.

„Ja, ich hatte mich selbst schon verflucht und mein Leben abgehakt. Doch da war der Herr, der mein wertloses und leeres Sündenleben ein für alle Mal veränderte“, sagte Sergey Osipenkov.

„Es geschah so. Durch einen Briefwechsel lernte ich die Schwestern Yana Parkhomenko und Galina Yashenko kennen. Ehrlich gesagt waren meine ersten Gedanken gemein und niederträchtig. Damals war ich wirklich weit von Gott entfernt. Aber durch die Gemeinschaft mit diesen Christen, sah ich nach und nach, dass es ihr Wunsch war, mein leeres Leben mit tiefem geistlichen Sinn zu füllen, damit ich Freude und Gemeinschaft mit Gott habe und Er mein sündiges Wesen verändert. Wenn der Mensch keinen Sinn im Leben sieht, keine Hoffnung hat, dann weiß er nichts über seinen Schöpfer, der ihn mit Liebe erschaffen hat. Und es ist sehr wichtig, ihm diese Botschaft zu überbringen. Der Mensch ist sündig und von Gott getrennt. Deshalb ist er weder in der Lage die Liebe Gottes und Seine Absicht bezüglich des eigenen Lebens zu erkennen noch zu erfahren. Wir Menschen haben uns selbst alles geraubt, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Mit Neid, Stolz, Habgier und Heuchelei im Herzen, sucht der Mensch nach Mitteln, die Leere in seiner Seele zu füllen. Möglicherweise gelingt ihm das eine Zeit lang. Am Ende stellt sich heraus, dass es nur eine Fata Morgana war, eine Illusion, und deshalb eine Lüge. Wir stehen in der Gefahr, für immer von Gott getrennt zu sein, wenn wir Seine Liebe nicht annehmen, die Er uns in Seinem Sohn Jesus Christus gezeigt hat.“

Sergey lehrte mich zu beten und Schmerzen und Leiden zu ertragen: „Das Wichtigste im Gebet ist, dass die ausgesprochenen Worte der Entscheidung des Herzens entsprechen! Wir müssen immer alles ertragen und das Wichtigste ist, Gott für alles zu danken.“ Diesem zuzustimmen fiel mir schwer und es war keine einfache geistliche Lektion.

„Herr Jesus Christus! Sei mir Sünder gnädig! Ich öffne Dir mein Herz, komm herein und sei mein

persönlicher Herr und Erlöser. Nimm mein Leben in Deine liebenden Hände und vollbringe darin Deinen Willen. Ich danke Dir für Dein vergossenes Blut am Kreuz, welches für meine Sünden floss, ich danke Dir für meine Erlösung! Im Namen Jesu Christi bete ich. Amen."

Sergey Lisovsky (Russland, 344064 г. Ростов-на-Дону, ул. Тоннельная, 4, ИК-2, отр.8)

Schnee, Sünde und die unvermeidbare Strafe



Gipfel des Berges Mustag

Vor einiger Zeit haben die wichtigsten Tageszeitungen etliche Fotos eines Kurortes mit einer Skipiste im Süden des Kemerovogebietes veröffentlicht, die von einem führenden Politiker unseres Landes vom Hubschrauber aus gemacht wurden. Man sah eine schöne, in der Sonne glänzende Piste, auf welcher viele Sportler ihrem Ziel nach unten zustrebten. Unten, direkt am Ziel, hatte das Objektiv einen Bereich erfasst, der von der übrigen Welt durch einen Streifen abgegrenzt war. Dieser Streifen heißt „Zwischenraum“.

Das bedeutet, dass zwischen zwei Stacheldrahtzäunen verschiedene Signale und Sicherungen eingebaut sind. Dieser Berg heißt Mustag und die Siedlung Scheregesch. Hinter diesem „Zwischenraum“ befindet sich das Hochsicherheitsgefängnis. Wenn ein Skifahrer sein Ziel verfehlt, kann er durchaus in das Tor dieser Anstalt rasen.

Diese Fotos riefen in mir eine Geschichte in Erinnerung, die ich Mitte der 90er Jahre an diesem Ort erlebte. Ich glaube, dass Gott mir damals dies alles gezielt zur Illustration des geistlichen Gesetzes der Reinigung von der Sünde zeigte.

Ich arbeitete im Fuhrpark der Anstalt auf einem Autokran. Das Holzfällen in den Bergen ist eine sehr schwere Arbeit. Mit letzter Kraft überwandten die dreiachsigen Trecker die Gebirgspässe. Heute sehe ich es als ein zweifelhaftes Unternehmen an, sich mit einem Autokran den Berg hinaufzuarbeiten, um den klemmenden Motor aus einer Zugmaschine herauszuholen. Es gab viele Gefahren, aber Gott bewahrte mich immer! Der Winter im Hochgebirge bereitete uns viele Schwierigkeiten: Der extreme Frost am Tage war nicht das Schlimmste, viel schlimmer waren die nächtlichen Schneestürme. Morgens ließen sich die Autos nur sehr schwer starten, aber das war erst der Anfang. Der über Nacht vor dem Autokran aufgehäufte Schnee reichte oft bis zum Kühler, so dass es unmöglich war loszufahren. Es fing ein erbitterter Kampf mit dem Schnee an. Der Tagesplan für das Fällen und Abtransportieren des Holzes hing wie ein „Damokles-Schwert“ über uns. Es muss noch die Tatsache erwähnt werden, dass der Fahrdienstleiter immer das Kennzeichen des Fahrzeugs notierte, das als letztes vom Hof fuhr. Abends erwartete diesen Fahrer die unvermeidbare Strafe.

Der Herr hatte wohl meinen Ruf gehört: „Hilf mir! Ich möchte nicht der Letzte sein!“ Eines Abends, kurz bevor wir ins Lager zurückkamen, verspürte ich plötzlich einen unwiderstehlichen Drang, den Platz vor meinem Autokran vom Schnee freizuräumen, obwohl ich sehr müde war und gerne mit den anderen in die warme Baracke gegangen wäre. Es schneite schon, aber es lag noch nicht viel Schnee. Ich räumte die Fläche bis zur Eisschicht frei und ging hinein.

Am nächsten Morgen traute ich meinen Augen nicht: Vor meinem Autokran lag kaum Schnee! An diesem Tag fuhr ich als Erster in die Taiga hinaus. Ich hatte sofort begriffen, dass bei starkem Wind der Schnee nicht auf einer Eisschicht liegen bleiben kann. Man muss die Fläche nur am Abend sauber machen. Diese Lektion von Gott hatte mich erstens vor einer unvermeidlichen Strafe bewahrt und zweitens den Sinn der Worte aus der Bibel (aus eigener Erfahrung) zu verstehen gelehrt: **„Ich, Ich tilge deine Übertretungen um Meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht“ (Jesaja 43,25)**. Wie wichtig ist es, die Sünden zu bekennen und zu Christus um Gnade zu flehen. Sonst werden die Sünden, wie die Schneeflocken, eine an der anderen hängenbleiben, es entsteht ein großer Schneehaufen und man kommt nicht heraus.

Ich glaube, dass Gott den zerschlagenen Herzen nahe ist. Wenn du, lieber Freund, in schwierigen Situationen deines Lebens zu Christus um Erlösung flehst, so hörst du ganz sicher Seine leise Stimme, die dir einen Rat in deinem Kummer gibt. Bemühe dich nur darum, diese Anweisungen danach im Herzen zu bewahren.

Alexey Naydion, Russland, Moskau

Man schimpft mit mir, wenn ich bedauere ...

Man schimpft mit mir, wenn ich bedauere
 die, die mir Leid bereiten oder Trauer
 durch ihre Unbarmherzigkeit;
 man schimpft mit mir, tut der mir leid
 der, weil er schwach ist, ohne Mut
 oder sich irrt, das Falsche tut.
 Auch wenn es schmerzt und mich verletzt,
 soll niemand mir erklären jetzt,
 dass viel zu schwach die gute Saat:
 Aus ihr wächst keine edle Tat;
 und nur der Bosheit würde es gelingen
 – uns zur Ermahnung – reiche Frucht zu bringen.
 Es schmerzt mich mehr, wenn diese solches sagen,
 als Traurigkeit und Leid von jenen zu ertragen
 die, einer kurzen Leidenschaft verfallenen,
 geringen Sünden gehen in die Falle.
 Sind denn nicht alle wir mit Schuld beladen,
 bedürfen wir nicht alle Gottes Gnade?
 Haben nicht Aller Sünden Ihn ans Kreuz gebracht,
 hat Christus nicht zu Brüdern uns gemacht?
Konstantin Romanov, Russland (1888)

* * *

Ich weiß, mein Gott, dass Du mich nicht verlässt,
 Du stehst zu Deinem Wort und hast es nie gebrochen.
 Bin ich gefallen – hilfst Du auf und hältst mich fest.
 Du bringst mich in Dein Reich, wie Du es hast versprochen.
 Uns können Leiden, Hunger, Trübsal, Krieg
 nicht aus den durchbohrten Händen rauben!
 Für alle hat am Kreuz errungen Er den Sieg.
 Gerettet werden die, die hier an Jesus glauben!
Zugeschickt von Khaydar Dyomkin, Russland (2013 aus der Haft entlassen)

* * *

Der Gottesdienst ist schon zu Ende;
 verhallt der Ton der Abschiedsmelodie.
 Dann plötzlich eine Stimme; voller Reue
 um Gnade und Vergebung flehte sie.
 Der Teufel weiß, er hat die Schlacht verloren,
 wenn eine Seele mit dem Schöpfer spricht.
 Die Welt hält inne: Wird ein neuer Mensch geboren,
 dann strahlt und freut die ganze Schöpfung sich.
 Und keine dunklen Mächte und Gewalten
 – wenn Gott das Flehen einer Seele hört –
 dürfen es wagen Ihn jetzt aufzuhalten!
 Gott-Vater eilt zum Kind, das sich bekehrt!

Zugeschickt von Dmitry Shipilo

(Russland, 665772 Иркутская обл., г. Вихоревка, ЛИУ-29, ГЛК-2)

* * *

*Vertreibt alle Schatten des Zweifels,
verwerft eure leeren Ideen,
und folgt nicht den Fußstapfen derer,
die selbst auf den Irrwegen gehen.
Die Tür, hinter der ihr vermutet
die Freiheit – Erkenntnis des Lichts,
verbirgt euren lüsternen Blicken
die Schande, die Nacktheit des Nichts!
Lasst bleiben die schändlichen Taten –
die Auswirkung der Sklaverei;
und richtet die Blicke zum Himmel,
dann macht Jesus Christus euch frei!*

Zugeschickt von Ivan Krylov

(Russland, 454038 г. Челябинск, ЯВ-48/2-15)

* * *

*Geraubt, geklaut, dem Alkohol verfallen;
so lebte ich und kümmerte mich nicht
um menschliche Gesetze und Gebote Gottes,
bis ich verurteilt wurde vom Gericht.
Jetzt bin für lange Zeit ich im Gefängnis,
wo ich für meine Sünden büßen muss.
Die Schuld ist groß, ich bin so tief gesunken!
Nein, mit dem alten Leben ist jetzt Schluss!
Nur Gott kann mich von meiner Schuld befreien.
Laut rief ich: „Bitte, Gott, verzeihe mir!“
Sofort erhörte Er mein lautes Schreien,
sprach sanft und leise: „Ich vergebe dir!“*

Zugeschickt von Alexey Danilov

(Russland, 175130 Новгородская обл., п. Парфино, ИК-9, отр.3)

* * *

*Er kam, um Sündern Gnade zu erwerben.
Den Menschen Seine Liebe Er beweist,
indem Er willig ist, am Kreuz für sie zu sterben,
der Himmelskönig, Schöpfer dieser Erde, Heil'ger Geist.
Die Zeit ist nah, der Herr wird wieder kommen,
doch dieses Mal wird Er der Richter sein.
Und alle, die die Gnade hier nicht angenommen,
erwarten in der Ewigkeit nur Dunkelheit und Pein.
Für die Gerechten wird es kein Gericht mehr geben!
Sie werden auferstehen und zugleich
verwandelt werden in ein neues Leben
und ewig sein bei Gott in Seinem Reich!*

Zugeschickt von Andrey Barygin

(Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ОИК-2/2, ПЛС)

Sünde

J. G. Kargel

Die Sünde ist eine tödliche, geistliche Krankheit

Christus sah die Sünde als eine schwere Krankheit und in den Sündern Kranke; Er sah in sich den für sie gesandten Arzt, der ihnen, ihrem leidenden Zustande gemäß, Barmherzigkeit entgegenzubringen gekommen war.

Dass die Sünde vielfach in der Schrift als Krankheit bezeichnet wird, darüber mögen uns noch einige Schriftstellen belehren. So redet der Herr z. B. von verwundeten und kranken Schafen, welche von ihren Hirten nicht verbunden noch geheilt werden (Hesekiel 34,4), Er meint aber Sein sündenkrankes Israel und verheißt dann: „... **das Verwundete verbinden und das Schwache stärken ...**“ (**Vers 16**). David spricht von seinen Sünden: „**Meine Wunden stinken und eitem um meiner Torheit willen**“ (**Psalms 38,6**), und in Bezug auf sie ruft er einmal über das andere aus: „... **sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich ...**“ (**Psalms 6,3; 41,5**). Vielfach wird die Rettung der Seele ein Heilen genannt. Psalm 30,3.4 heißt es: „**Herr, mein Gott, als ich schrie zu Dir, da machtest Du mich gesund ... Du hast mich von den Toten heraufgeholt; Du hast mich am Leben erhalten ...**“ So lesen wir Jesaja 57,17-19: „**Ihre Wege habe Ich gesehen, aber Ich will sie heilen ... will Ich Frucht der Lippen schaffen. Friede, Friede denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der Herr; Ich will sie heilen**“.

Die Sünde ist, in welcher Gestalt sie auch immer auftritt, jenes geistliche Gift gegen alles Leben aus Gott - also auch als Krankheitsstoff Feindschaft gegen Ihn - sie sucht dies Leben zu hemmen, auszulöschen und zu vernichten, wo immer sie es findet, ob sie im Paradiese auf dasselbe stößt, ob in den Herzen, welche in der gegenwärtigen argen Welt von ihm erfüllt sind, oder wenn es denen, die es noch nicht besitzen, entgegengebracht wird. Ihr Auftauchen oder ihr Einzug ist immer von dem schauerlichen Urteil begleitet: „... **denn an dem Tage, da du von ihm isst, mußt du des Todes sterben**“ (**1.Mose 2,17**). Ihr Entwicklungsverlauf stimmt immer mit der Beschreibung: „**Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod**“ (**Jakobus 1,15**).

„Die Sünde hat den Menschen des Vermögens Gott zu leben oder Ihn im Gebet anzurufen beraubt. Sie hat ihn der Fähigkeit vor Menschen Zeugnis abzulegen entkleidet, sie hat ihm seinen Mund geschlossen, sie hat ihn stumm und taub gemacht“, ruft ein teurer Mann Gottes aus und führt wahr sie tut folgendes bis zur Stunde, wo sie eingehen kann und beherbergt wird.

Wie gut, dass der wunderbare Arzt noch da ist, durch den eine völlige Heilung erlangt werden kann von jeglichem Sündengebrechen, ob dies das Wachstum hindert, die Kräfte verzehrt oder ganze Vermögen raubt, oder gar unserem Leben den Untergang bringen will; von Ihm geht Kraft aus und Er hilft jedermann (Lukas 5,17). Es ist nicht mehr nötig eines andern zu warten, Er ist es, der da kommen soll (Matthäus 11,3); Er ist der einzige und wahrhaftige Erretter von der Sünde als einer Krankheit aber nur für den, der sich im Ernst zu Ihm wendet, wie sich ehemals die Kranken an Ihn wandten.

Die Sünde ist auch eine moralische Befleckung

Die Sünde ist das, was für Gott ekelhaft ist und sein Innerstes mit tiefem Abscheu erfüllt! Nicht zufällig oder aus Übertreibung nennt sie deshalb die Schrift an vielen Stellen ein Gräuelfeld vor Gottes Augen, und den Sündern wird vielfach derselbe Name beigelegt. Man lese hierüber einmal folgende Schriftstellen: 3.Mose 18,24-30; 19,1 7; 20,23; 5.Mose 18,9-12 usw. Jede Sünde und jeder Täter derselben sind deshalb vor Gott verabscheuungswürdig, dass Er sich von ihnen abwendet. Sie ist eine Besudelung und Unreinheit, in der keiner weder hier noch einst vor Ihm stehen oder wandeln kann, wie uns das an dem Beispiel Josuas im Alten Testament (Sacharja 3,3-5) und dem derer zu Sardes im Neuen (Offenbarung 3,4) gezeigt wird. Dass die Sünde nicht nur ein Akt der Feindschaft, die den Untergang und eine Krankheit, die sicheren Tod bringt, ist, sondern auch eine scheußliche Befleckung, die Annäherung an Gott absolut unmöglich macht, geht schon daraus hervor, dass

die Beseitigung derselben bei dem wiederkehrenden Sünder durch Reinigung und Waschung von Gottes Seite geschehen muss. Die Schrift ist voll von Zeugnissen in Beziehung hierauf.

Denn während jene Seite der Sünde, in der sie als Empörung gegen Ihn dasteht, Seiner Gottesherrschaft, jene Seite aber, in der sie als Krankheitsgift erscheint, Seinem Leben entgegentritt, steht sie als Unreinheit und Befleckung Seiner Eigenschaft aller Eigenschaften, d. i. Seiner Heiligkeit entgegen und muss auf Ihn, den allein Heiligen, am abstoßendsten wirken.

Und ist nicht auch in der Tat gerade die Befleckung der Sünde dasjenige, was von allen ihren Wirkungen am tiefsten eindringt und am längsten nachhält, selbst wenn sie schon vergeben ist oder Gottes Gerichte über sie ergangen sind?

Wie wachsam sollte deshalb das Auge jedes Kindes Gottes sein, nichts Unreines anzurühren und wie verlangend deren Herz, von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes sich zu reinigen (2. Korinther 7,1).

Aber gerade hier an diesem Punkte wünschte ich, dass du, mein Bruder, einmal stille stehst und im Ernste fragst: „Ist denn der Tod und das Blut des Herrn allein dazu da, damit wir sündigen und uns beflecken, auf dass sie uns von diesen Flecken waschen?“ Nicht wahr, wir fühlen es, diese Meinung schon wäre eine neue Befleckung unserer Seele, sie wäre ein Unreinachten des heiligen Blutes, indem wir es zum Sündendienst anwendeten. Nein, nicht dazu ist es da. O, dass doch keiner sein praktisches, tägliches Leben nach dieser Meinung auslebte! Sollte Er, der uns gewaschen und gereinigt durch sein Blut, dies nicht dazu getan haben, damit wir nicht sündigen (1. Johannes 2,1), sondern vielmehr bewahrt werden?

Bringe dein Ohr, deine Hand, deinen Fuß, wie ehemals der gereinigte Aussätzige (3. Mose 14,25), unter die Herrschaft des Blutes und Todes Christi, ja bringe jedes Glied an dir, jeden Gedanken, dein ganzes Leben und deine Gesinnung unter diese vorbeugende Macht und sie wird die Tore schließen und geschlossen halten, durch welche das Unreine eindringen kann. Und wenn du so **„... allezeit das Sterben Jesu ...“** an und in deinem Leibe trägst (2. Korinther 4,10.11) wie ehemals Paulus, wirst du durch dasselbe Herr aller deiner Verunreinigungen werden, und das Leben Jesu wird offenbar werden an deinem sterblichen Leibe.

Die Sünde ist eine despotische Herrscherin

Was den Menschen selbst betrifft, so nennt ihn die Schrift einen Knecht oder richtiger einen Sklaven der Sünde (Jesaja 8,34; Römer 6,17.20), er wandelt in Übertretung und Sünde nach dem Lauf der Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, und in den Lüsten seines Fleisches (Epheser 2,2.3), er geht dahin verirrt und dienend den Begierden und mancherlei Wollüsten und wandelt in Bosheit und Neid (Titus 3,3).

Wie könnte es auch anders sein, da selbst des Menschen erster Anfang hier auf Erden nicht von dem Gift der Sünde frei ist, sondern er viel mehr unter ihrer Herrschaft zu seinem Dasein gelangt; er ist ein in der Sklaverei geborener. Mit tiefem Schmerze muss der Knecht Gottes David dies für alle Zeiten aussprechen, wenn er's Gott klagt: **„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Psalm 51,7).** Welch schauerliche Herrschaft!

Wir werden ja nicht erst Sünder durch sündigen, sondern wir sündigen, weil wir als Sünder in diese Welt treten.

Es vermag kein Sünder irgendwie frei von der Sünde und ihrer Herrschaft zu werden, bis Jesus ihn frei macht, erst dann ist er recht frei (Johannes 8,36). Und diese herrliche Freiheit soll so völlig, so tief gehen, **„... damit, wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben ...“**, aber auf keinem andern Wege und in keiner andern Weise, als **„... durch Jesus Christus, unsern Herrn“ (Römer 5,21).**

Wer sein eigenes Leben bereit ist zu verlieren, der wird das wahre Gottesleben dafür finden. So war es Paulus Erfahrung, wie er Galater 2,19.20 schreibt: **„Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“**. Erst dies war das Auferstehungsleben von dem er Römer 6,4 sagt, dass **„... wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln“**. Es ist das Leben der Freiheit von Sünde (Römer 6,7.14.18.22), das Leben in Christo Jesu für Gott allein (V. 11). O, dass es alle Erlösten sehen und in dasselbe durch den Glauben eintreten wollten!

Deine Sünden sind dir vergeben

Earl Poysti



Auf den Seiten des Evangeliums lesen wir zwei Mal die Worte Jesu: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Das erste Mal sagte Jesus es zu dem Gelähmten, den seine vier Freunde zu Ihm brachten. Zum zweiten Mal wurden diese Worte im Haus des Simon zu einer Frau gesagt, welche die Füße des Erlösers mit Tränen benetzte, mit Nardenöl salbte und mit ihren Haaren trocknete. Das bedeutet aber nicht, dass Jesus nur diesen beiden Menschen ihre Sünden vergab oder dass nur ihnen diese Worte des Herrn gelten. Natürlich nicht!

Als Grundlage für die Betrachtung wähle ich die erste Begebenheit, bei der die Worte Christi an den Gelähmten gerichtet wurden, den man auf seinem Bett zum Herrn gebracht hatte. Jesus sprach: **„Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“**

Drei Evangelisten, Matthäus, Markus und Lukas erzählen uns von der Heilung dieses Gelähmten. **„Und siehe, da brachten sie zu Ihm einen Gelähmten, der lag auf einem Bett. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gelähmten: Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Als aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach Er: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben – sprach Er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim! Und er stand auf und ging heim. Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat“ (Matthäus 9,2-8).**

Vieles ist in dieser wunderbaren Erzählung gesagt, aber die Wahrheit, die sich ganz deutlich hervorhebt, ist die Tatsache der Sündenvergebung. Diese Wahrheit ist die allerwichtigste, denn das Hauptthema des Evangeliums ist gerade die Vergebung der Sünden! Eben dadurch unterscheidet sich die Lehre Jesu Christi von allen andern Religionen, Lehren und philosophischen Bewegungen!

Worin besteht das Wesen des Evangeliums, wovon spricht diese wunderbare Kunde? Die frohe Botschaft des Evangeliums versichert, dass der Mensch die vollkommene Vergebung aller seiner Sünden bekommen kann. Ohne die Sündenvergebung hat der Mensch weder Zugang zu Gott noch eine Möglichkeit mit Ihm Gemeinschaft zu haben. Deshalb ist die Vergebung der Sünden die größte Gnade Gottes, es ist das erste und wichtigste Bedürfnis eines jeden Menschen. Genau deswegen spricht der Psalmist David: **„Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet ...“ (Psalm 32,1-2).**

„Sei getrost, Mein Sohn“, ist das erste, was Christus dem Gelähmten sagt. O, wie viel ist mit diesen wenigen Worten gesagt! Anders ausgedrückt: „Mein Kind, du brauchst dich nicht zu fürchten! Habe Mut!“ Und dann sagt Jesus: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Um diese Worte des Erlösers zu verstehen, müssen wir zuerst sehen, wer dieser Mensch war, an den Jesus Seine Worte richtete. Er war ein vollkommen hilfloser, gelähmter Invalide, den seine Freunde auf einer Liege tragen mussten. Möglicherweise konnte er noch nicht einmal sprechen, wir hören kein einziges Wort von ihm, bevor Jesus ihn heilte. Alles was er tun konnte, war unbeweglich auf seinem Bett zu liegen.

Welch ein einschlägiges Beispiel für einen Sünder! In genau so einem Zustand befindet sich ein Mensch ohne Vergebung: **„Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind“ (Jesaja 1,5-6).**

Ein solches Bild zeichnet das Wort Gottes von einem Sünder. Er ist deshalb unfähig das Gute zu tun, weil er in seinen Sünden tot ist. Von Natur aus ist er ein Kind des Zorns, lebt nach der Weise dieser Welt und nach dem Willen des Fürsten dieser Welt. So sieht Gott jeden Menschen, der Christus nicht erkannt hat. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, schlafende Sünder zu guten Taten zu bewegen. Unsere Aufgabe ist es, dem Sünder zu zeigen, dass er von sich selbst alleine nichts tun kann, um die Erlösung zu erlangen. Die rettende Kraft ist nicht im Menschen, sondern in Gott. Er allein kann retten! Sagt einmal: Wie kann ein Toter sich selbst auferwecken? Gar nicht! Aber es gibt ein einziges Mittel, zu dem ein Sünder greifen kann, er kann glauben! Der Glaube aber kommt aus dem Hören des Wortes Gottes. Das ist alles, was Gott von einem Sünder verlangt, denn zu mehr ist ein Sünder nicht fähig. Außerdem wird ihm der Glaube von Gott gegeben. Also hat der Mensch hier nichts, womit er sich rühmen kann.

Und so hatte dieser Gelähmte nichts außer Glauben. Insgesamt waren es fünf Männer, der Kranke selbst und seine vier Freunde, die ihn hingebacht hatten. Als nun Jesus ihren Glauben sah und besonders den Glauben des Gelähmten, sprach Christus: „Sei getrost, Mein Sohn!“ Wie äußerte sich der Glaube des Gelähmten? Dadurch, dass er zu Jesus kam. Er konnte nicht selbst kommen, andere mussten ihn hinbringen, und sie taten es auf seinen Wunsch hin und mit seinem Einverständnis. Es war sein wortloses Gebet, ein lautloser Schrei, ein Glaube ohne Bewegung.

Es wurde kein einziges Wort ausgesprochen, kein einziger Laut, aber wie ausdrucksstark und verständlich, effektiv und vollkommen war diese Bitte des Gelähmten! Darin kam seine ganze Not zum Ausdruck, seine ganze Hilflosigkeit und gleichzeitig die Hoffnung auf die Gnade Gottes. So war dieses wortlose Gebet, dieser stumme Schrei, als das Bett mit dem halbtoten Körper zu den Füßen Christi gebracht wurde. Als Jesus seinen Glauben sah, sagte er: „Sei getrost, Mein Sohn.“

Der Gelähmte sagte kein einziges Wort. Er blickte nur im Glauben auf Jesus. Sein Herz war von Furcht erfüllt, und in der Anwesenheit des Herrn fühlte er die ganze Nichtigkeit seines gefallenen Zustandes. Sein Innerstes bebte in der Gegenwart des heiligen und reinen Christus. Ja, er glaubte, aber gleichzeitig war er mit Furcht erfüllt!

„Mein Sohn!“ Wie zärtlich und liebevoll wendet sich Jesus an den Sünder! Das Herz des Erlösers ist voller Liebe und Mitgefühl zu diesem hilflosen Menschen. Diese Worte sind die Einleitung zur guten Nachricht: **„Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“**

Zum ersten Mal kam die Angst, als Adam gesündigt hatte. Das erste Gefühl der Furcht und die Gewissensbisse waren die direkten Folgen der Sünde. Jeder von uns weiß, was Angst ist. Die Angst wurde durch die Sünde hervorgerufen. Deshalb sind die einleitenden Worte zur guten Nachricht ein Trost: „Fürchte dich nicht, Mensch, sei getrost! Gott sieht Gnade für unsere Sünden vor.“

Ohne auch nur eine kleine Pause, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, zeigt Jesus dem Gelähmten die Ursache auf, warum er sich nicht zu fürchten braucht. Er sagt: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Aber hier waren auch Schriftgelehrte und Pharisäer, die sagten: „Wer ist Dieser, der Gott lästert? Wer kann Sünden vergeben außer Gott?!“ Tatsächlich, in diesem Punkt hatten sie vollkommen recht: Nur Gott kann Sünden vergeben! Aber ihre geistliche Blindheit, ihre durch Sünde verfinsterten Herzen ließen sie nicht erkennen, dass sich unter ihnen Derjenige befand, der die Macht hatte, die Sünden zu vergeben, und dass Er wahrhaftig Gott war! Sie lebten nicht im Glauben, sondern im Sehen. Und um ihnen zu zeigen, dass Er tatsächlich die Macht hatte, die Sünden zu vergeben, stellte Jesus ihnen eine einfache Frage: **„Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?“** Und sie gaben dem Herrn keine Antwort.

Es ist klar, dass es einfacher ist zu sagen: „Dir sind deine Sünden vergeben“. Der Vorgang der Sündenvergebung selbst ist für das menschliche Auge unsichtbar. Es ist eine inwendige, geistliche Erfahrung. Die Heilung des Körpers ist für alle sichtbar. Im Grunde genommen sagte Jesus ihnen, dass sie Recht haben und dass allein Gott die Sünden vergeben kann, zudem kann auch nur Gott den menschlichen Körper völlig heilen. Deswegen sagt Jesus ihnen: **„Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben – sprach Er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim! Und er stand auf und ging heim.“**

In der physischen Heilung des Gelähmten haben sie das gesehen, was allein das Wirken

Gottes sein konnte, denn nur Gott kann ein solches Wunder vollbringen. Aber genau so eine Verwandlung erfolgte auch im Menschen, auf seiner geistlichen Ebene. Genauso, wie der Mensch augenblicklich und vollständig körperlich geheilt wurde, erfuhr auch seine von Sünde entstellte Seele die gleiche Heilung. Am Leib des Gelähmten blieb kein einziger Hinweis auf seine Krankheit. Und seine Seele, die nun Jesu Vergebung erfuhr, wurde gesund, ohne Sünden, ohne Flecken und Runzeln.

Es wurde allen bewusst, welch große Veränderung in dem Menschen durch das geschah, was der Herr an ihm vollbrachte. Das Gleiche geschieht auch mit jedem Sünder, dem vergeben wurde. Es ist eine völlige und absolute Veränderung. Er wird als völlig neuer Mensch wiedergeboren. Wenn Jesus zu einem Sünder sagt: „Dir sind deine Sünden vergeben“, so ist das kein allmählicher Vorgang, sondern alle Sünden bis auf die letzte, es seien kleine oder große, alte oder neue, geheime oder offensichtliche – alle Sünden sind in die Vergebung Christi eingeschlossen – alle! Ehre und Dank sei dem Herrn!

Wir haben keine Notwendigkeit, unsere Sünden „weg zu beten“ und damit die Vergebung allmählich, stufenweise zu bekommen. In der Vergebung Christi gibt es keine allmähliche Entwicklung. Wenn Gott vergibt, so vergibt Er voll und ganz, Er vergibt alle Sünden! Glaubt mir, meine Lieben, dass mir in zehn Jahren nicht mehr vergeben sein wird als heute, denn wir verdienen die Vergebung nicht, wir bekommen sie kostenlos und dabei ist dieses Geschenk absolut vollkommen. Da kann man nichts weglassen oder hinzutun. **„Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!“** Schaut mal! Der Gelähmte hebt sein Bett auf, geht nach Hause und lobt Gott.

Allein Gott hat die Macht Sünde zu vergeben, und diese Macht gab Er Seinem Sohn. **„Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben ...“** Ja, Jesus selbst sagt: **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker ...“** (Matthäus 28,18-19). **„Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen“** (Apostelgeschichte 10,43). Und: **„So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch Ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird ...“** (Apostelgeschichte 13,38).

Wir predigen das Wort der Versöhnung des Sünders mit Gott, denn in seinem leblosen Zustand kann der sündige Mensch nichts dafür tun, um sich zum Leben zu erwecken. Das Evangelium lehrt die Menschen das zu tun, was sie selbst nicht tun können. Der Gelähmte konnte weder von sich aus aufstehen noch umhergehen und dennoch befiehlt Jesus ihm, das zu tun. Genau darin verbirgt sich die unglaubliche Kraft des Evangeliums, die Tote auferweckt, Sündern befiehlt sich unter das Wort zu beugen und steinerne Herzen fleischern macht. Und wir sagen: **„Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du ... selig!“** (Apostelgeschichte 16,31).

Ihr könnt sagen, das sei absurd! Wenn ein Mensch nichts ändern kann, so ist es doch unsinnig etwas von ihm zu verlangen! Nein, es ist kein Unsinn, denn das gepredigte Wort selbst gibt die Kraft, der Aufforderung nachzukommen. Genau deshalb spricht der Apostel Paulus: **„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben ...“** (Römer 1,16). Nichts kann sich mit der Kraft des Evangeliums Christi messen, denn in ihm ist die Kraft Gottes! Ist euch die Tatsache aufgefallen, dass Christus den Gelähmten nicht berührt hat, Er half ihm nicht physisch aufzustehen, Er befahl auch niemandem ihm zu helfen. Er sagte es nur und der Mann stand auf, ging und pries den Herrn.

Lieber Leser, das Wort des Evangeliums ist an dich gerichtet. Es fordert dich auf zu glauben, ungeachtet dessen, dass du deinen Vergehen und Sünden nach tot bist. Du sagst: „Ich verstehe es nicht!“. Ja, du kannst es nicht verstehen, bis du glaubst. Aber wenn der Herr in dein Herz einkehrt und du zu einem neuen Leben von neuem geboren wirst, so wirst du verstehen, dass das Wort Gottes lebendig, mächtig und fähig ist Tote zu auferwecken. Im Namen Jesu Christi, steh auf, hebe dein Bett auf und geh! Ehre dem Herrn, dass viele es schon getan haben. Sie standen auf, folgten Christus nach und gingen in das neue Leben hinein. Das Wort Jesu wurde von ihnen im Glauben angenommen und es befähigte die Sünder es zu befolgen. Sie

glaubten und gingen, wurden zu freigesprochenen Kindern Gottes, denen vergeben wurde. Achtet einmal darauf, dass dieser gelähmte Mensch augenblicklich geheilt wurde. Er fühlte wie jeder Teil seines Körpers lebendig wurde, und er stand auf und ging! Das ist das große Wunder des Evangeliums. Das ist Gottes Kraft der frohen Botschaft! Der Sünder hört das Wort, er sieht seine Sünde und wird augenblicklich rein und steht freigesprochen vor Gott, als ob er niemals gesündigt hätte. Darin besteht die Wahrhaftigkeit der Worte des Erlösers, als er sagte: „**Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben**“ (Johannes 5,25).

Lieber Leser, der Herr ruft dir zu: „Glaube und lebe!“ Tu es jetzt, so wirst du begnadigt, gereinigt und auferweckt. „**Wendet euch zu Mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden ...**“ (Jesaja 45,22), spricht der Herr. Jesus sprach am Kreuz: „**Es ist vollbracht!**“ (Johannes 19,30). In diesem Augenblick wurde das Werk der Erlösung der Menschheit endgültig vollbracht! Hör auf, Hoffnungen auf dich selbst zu setzen und in dir irgend-etwas Würdiges zu suchen. Du kannst nur auf Jesus Christus blicken und nur von Ihm die Erlösung erwarten. Heute sagt Jesus zu dir: „**Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**“

„Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit.“ (Psalm 51,3)

Mit diesen Worten drückt der einfache Mensch und zugleich berühmte König David seine Reue vor dem großen und einzigen Gott aus. David sieht seine Missetaten und seine Hilflosigkeit ein. Er braucht Gott umso mehr und wendet sich mit der Bitte um Gnade an seinen Retter. Er weiß, dass er niemanden hat, zu dem er sonst gehen könnte, weil er gerade gegen Ihn gesündigt hat. David ist sich seiner Nichtigkeit bewusst und weiß, dass nur bei Gott, den er kannte und kennt, Gnade und Vergebung ist. Der betrübte und niedergeschlagene König bittet Gott, in seinem Herzen den klaren Blick zu schaffen, damit er gerecht richten und das Leben nach dem Geist beurteilen kann. Und wie schwer die Schuld auch ist, er versteht seine Abhängigkeit vom Schöpfer und bittet Ihn, den Heiligen Geist nicht von ihm zu nehmen und ihm die Freude der Errettung wiederzugeben, und Gott erhört ihn. Gott weiß alles und wird ein aufrichtiges Herz voller Reue nicht verwerfen.

Jeder Mensch versorgt seinen Körper, er nährt und pflegt ihn, wünscht ihm nichts Böses. Genauso bewahrt der Herr Seine Gemeinde (Epheser 5,29-32). Gott heilt das reumütige Herz, gibt Hoffnung, wenn der Mensch sich aufrichtig an Ihn wendet und Ihn anruft. Er hilft, Trauer und Verlust zu tragen. Alles geht vorbei ... Nur die Liebe bleibt für immer, und der Herr wird nicht zögern, Rettung, Vergebung der Sünden und Gnade in das Leben des Menschen zu schicken. Man muss nur glauben und warten!

Gott ist voller Gnade und Liebe! Ich werde mich nie schämen, dass ich zu Ihm rufe und auf Ihn hoffe. Man erlebt Verschiedenes, auch Niederlagen, doch ohne Gott gibt es keinen Sinn im Leben, weil Er selbst das Leben ist. Er gibt, wem Er will, und versorgt uns mit dem Nötigen. Das Wichtigste hat Er schon vollbracht – Er hat unsere Gesetzlosigkeit getilgt und unsere Sünden ans Kreuz auf Golgatha gebracht: „**... Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken**“ (Jeremia 31,34).

Evgeny Leontyev (Russland, 242300 Брянская обл., Брасовский р-н, п.Каменка, ИК-4, отп.10)

Sünde

J. G. Kargel

Die Sünde ist eine erworbene Gewohnheit

Welch ein weites Gebiet diese Seite der Sünde umfasst, ist kaum zu übersehen. Nie wäre die Sünde in ihrem Umfange so weit verbreitet, nie an Zahl so unermesslich und an Macht so unüberwindlich, wenn sie nicht auf vielen Gebieten zur Gewohnheit geworden wäre. Erst einmal zur Gewohnheit geworden, ist sie in einem gewissen Sinne existenzberechtigt und bewegt sich gleichsam mit einem Freipasse ausgerüstet. Zwar ist nicht bei jedem Menschen jede Sünde zur Gewohnheit geworden, aber jede nur mögliche Sünde hat ihre Opfer in dieser Hinsicht unter den Menschen gefunden und sie elendiglich umgebracht.

Die Heilige Schrift lässt keineswegs die Macht der Gewohnheit in Bezug aufs Sündigen aus dem Auge und legt vielmehr Nachdruck auf sie als man denkt. Sie zeigt uns, wie das Alter ein Ergebnis unserer Jugendzeit, unserer Erziehung sein kann, wenn sie uns sagt: **„Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Sprüche 22,6).**

Nun ist es eine Tatsache, dass wir alle mit dem Hang zur Sünde geboren sind, aber eine ebenso gewisse Tatsache ist es auch, dass wir nicht mit ausgebildeten Gewohnheiten auf die Welt kommen; während ersterer unser Erbe ist, sind letztere das Resultat unseres eigenen Verhaltens, unserer wiederholten Handlungen und oft auch unserer Erziehung. Der Hang zum Eigensinn mag im Knaben, ja schon im Säugling ganz deutlich zu Tage treten; aber es wird von uns abhängen, ihn in ihm zur Gewohnheitssünde werden zu lassen, ob wir ihm gewähren oder nicht, oder gar noch Vorschub leisten. So mag der Hang zum Hochmut in uns sein, zum leichtfertigen Leben, zur Unwahrheit, zur Völlerei, zur Unzucht usw., nur wird es darauf ankommen, wie wir uns zu solchem Hang verhalten.

Nun ist es überaus wichtig zwischen dem Hang zur Sünde und zwischen der Gewohnheit, sie zu tun, genau zu unterscheiden; besonders dann, wenn man im Ernst mit der Macht der Gewohnheit in der Kraft Gottes brechen will. Denn die Gewohnheit kann auf der Stelle durch Gottes Gnade gebrochen werden, während der Hang oder die Neigung noch lange bleiben kann. Was wir bis jetzt über die Sünde als Gewohnheit gesehen haben, macht sie uns bereits verabscheuungswürdig, aber sie erreicht in dieser Hinsicht noch eine tiefere und darum verwerflichere Stufe, wenn die geweckten Begierden sich mit der Gewohnheit verbinden und Hand in Hand gehen und sich ihnen schließlich der Wille endgültig anschließt oder unterwirft.

Fragen wir auch hier: Gibt es Errettung von der Sünde als eine Gewohnheit, von den zur Leidenschaft gewordenen Begierden, von dem aus Leidenschaft und geknechtetem Willen zusammengesetzten Laster? Wir stehen, was uns oder andere betrifft, dieser schrecklichen Macht vollkommen hilflos gegenüber. Aber Er ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, Er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis und von aller Ungerechtigkeit (Kolosser 1,13; 1 Johannes 3,8; Titus 2,14).

Die Sünde ist ein dem Menschen innewohnendes Gesetz

Es war niemand anders als der große Heidenapostel Paulus, welcher uns die Sünde, wenn er an die Christen zu Rom schreibt, so darstellt: **„So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist ... So diene ich nun mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde“ (Römer 7,21-23.25).** Viermal hintereinander nennt er in diesen Versen das ihm auch noch als Apostel innewohnende Sündenprinzip ein Gesetz und im darauffolgenden Kapitel V. 2 nennt er's noch einmal: **„...Gesetz der Sünde und des Todes“.** Dieses Gesetz ist nichts anderes als das in jedem Menschen gegenwärtige Böse (V. 19.21), der Hang, die Neigung das Widergöttliche zu tun.

Nun meint der Apostel, wenn er die Sünde ein Gesetz nennt, nicht etwa eine Sammlung von

Befehlen und Verboten, die in gewisse Paragraphen geordnet sind, wie etwa das auf Sinai gegebene Gesetz Gottes, sondern einen inneren Grundsatz oder ein Prinzip, welches, wie ein in die Natur hineingelegtes Gesetz wirksam ist.

Nun, gegen dieses innewohnende Gesetz der Sünde gibt es keine Macht im Menschen, mit der er es unschädlich oder unwirksam machen könnte. Es ist nur eine betrügerische Täuschung Satans und Sünde, welche ihm beigebracht hat, er könnte schon mit der Sünde fertig werden, wenn er nur wolle.

Hierzu kommt, dass dieses Sündengesetz im Menschen bleibt und nicht hinweggenommen wird, solange er hier sein Dasein fristet.

Der große Gegensatz zwischen Fleisch und Geist, der nie ausgeglichen, nie aufgehoben werden kann, weil das Fleisch sich nicht zu ändern vermag, bleibt bis zum letzten Atemzug des Menschen hier auf Erden. Das ist auch die Ursache, weshalb Gott einen neuen Menschen in jedem einzelnen Erlösten schaffen muss, welcher der Same Gottes genannt wird (1.Johannes 3,9).

Dem Gesetz der Sünde, obgleich es nicht beseitigt ist, kann fortgesetzt wirksam entgegengewirkt werden durch ein unendlich mächtigeres Gesetz, welches der Apostel nennt das Gesetz des Geistes, des Lebens Christo Jesu (Römer 8,2). Und da er von diesem Gesetze redend bezeugt, es habe ihn vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit, so irren die sehr, welche ihr Sündigen mit dem siebenten Kapitel im Römerbrief zu entschuldigen suchen, indem sie den Apostel als mit ihnen in gleicher Ohnmachtstellung darstellen wollen. Wäre er in einer solchen gewesen, so hätte er mit dem letzten Verse des siebenten Kapitels auch seine Feder niederlegen müssen und nicht das Triumphkapitel, was das achte offenbar ist, je schreiben können, ohne sich in gröblicher Weise zu widersprechen.

Was er uns nun im siebenten Kapitel sagen wollte, ist: Der neue Mensch kann an und für sich bei allem Kämpfen und Ringen, trotz seines guten Willens und seiner Lust an Gottes Gesetz, ohne Christum nichts gegen das Sündengesetz tun, er muss unterliegen, muss ein Gefangener werden. Im achten Kapitel jedoch zeigt er, wie er „*in Christus*“ alles vermag. Christus muss das neue Element sein, in dem er nun unausgesetzt lebt, seine Burg, in der er ununterbrochen wohnt und er wiederum Christi Wohnung und Mittelpunkt, von wo aus Christus Sein Leben in ihm ausleben kann.

Gäbe es keine Befreiung von dem Gesetz der Sünde und des Todes, so gäbe es ja auch selbstverständlich keine Verantwortlichkeit für den Gläubigen, wenn es in ihm unumschränkt wirken und die ihm gemäßen Früchte, d. h. Sünde um Sünde hervorbrächte.

Nein, gerade der Gläubige, und er allein besitzt, indem ihm Christus gegeben ist und die Kraft des Heiligen Geistes, alle Macht dieses Gesetz der Sünde in sich unwirksam zu machen und sich frei zu halten von seiner Tätigkeit, er hat den Sieg durch Christum und in Ihm allezeit (1.Korinther 15,57; 2.Korinther 2,14) und kann in Folge dessen triumphieren: „... *ich vermag alles durch Den, der mich mächtig macht*“ (Philipper 4,13).

Die Hauptfrage ist aber: Wie ist dieser fortgesetzte Sieg über dieses schauerliche Prinzip dem Gläubigen möglich? Es ist nur möglich, wenn das Kind Gottes durch lebendigen Glauben seine Stellung in dem lebendigen gegenwärtigen Christus nimmt (Römer 8,1; Johannes 16,33; Epheser 6,10) und Ihn auf eben demselben Wege in seinem Herzen wohnend hat (Epheser 3,17) und fröhlich und selig fortgesetzt in dieser Glaubensstellung verharrt. Da Christus aber in Seinem Heiligen Geiste zu uns kommt (Johannes 14,16-20), und der Heilige Geist in uns oder Christus in uns ein und dasselbe bedeutet, wie aus aufmerksamer Vergleichung des 10. mit dem 11. Verse in Römer 8 ersichtlich ist, so nennt der Apostel dieses Glaubensleben „... *das Gesetz des Geistes, der lebendig ist in Christus Jesus (Römer 8,2)*. Unserem Sündenleben des Fleisches wird somit das Leben des Auferstandenen und dem Verderben bringenden Gesetz der Sünde das Gesetz des Geistes entgegengesetzt und ersteres überwunden: „... *und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat*“ (1.Johannes 5,4). Und so lebt man, was man noch im Fleische lebt, im Glauben des Sohnes Gottes, indem man mit Ihm gekreuzigt ist und nicht mehr selbst d. h. das eigene Ich lebt, sondern Christus in uns (Galater 2,19.20). So steht ein unendlich mächtigeres Gesetz dem mächtigen Gesetz der Sünde gegenüber und letzteres, obgleich nicht vernichtet in uns, wird doch von ersterem völlig wirkungslos gemacht.

Man halte aber ein für allemal fest, dieser Siegeswandel muss durch ein ununterbrochenes Stehen, Bleiben und Wandeln in Christo unterhalten werden; es muss, wie der Apostel es nennt, ein Leben in Ihm sein, wie unser äußeres Dasein ein Leben in der uns umgebenden Atmosphäre ist. Wir können diese nicht verlassen, ohne in den Tod zu gehen, so muss Christus unser Lebenselement bleiben, wenn wir bewahrt bleiben wollen vor dem Gesetze der Sünde und des Todes. So ist es mit dem Leben in Christo Jesu, es muss ununterbrochen in Ihm verfließen; darum das vom Herrn so sehr begehrte: „**Bleibt in Mir und Ich in euch.**“ (Johannes 15,4).

Das ist es ja eben ...



So erschüttert wie das folgende Erleben hat mich kaum jemals etwas. Es hat damals sehr ernst um mich gestanden, als ich am Tag vor Weihnachten mit einer schweren Broncho-Pneumonie (Lungenentzündung) in unserem Elim-Krankenhaus in Hamburg aufgenommen werden musste. Das Fieber war beängstigend gestiegen, und die Atemnot war so quälend, dass immer aufs Neue der Sauerstoffapparat eingesetzt werden musste. Und doch – trotz allem war im Herzen tiefer Weihnachtsfriede und das Wissen um die Geborgenheit in Gottes Liebe. Sonst nahm ich nicht viel wahr von meiner Umgebung. Das sollte jedoch schlagartig anders werden, als man am zweiten Weihnachtstag eine Todkranke zu mir ins Zimmer legte.

Im Vergleich zu ihr ging es mir weit besser, jedenfalls meinte ich, die Krise überstanden zu haben. Meine Sinne wurden wacher durch die qualvolle Atemnot meiner Nachbarin. Unruhig glitten ihre Hände über die Bettdecke; der rasselnde Atem machte mich hellhörig. Sollten etwa ihre Stunden gezählt sein? Fast hatte ich den Eindruck. Doch noch war sie ansprechbar. Wie mochte es um das Heil ihrer Seele bestellt sein? Das machte mich plötzlich hellwach und ließ mich meine eigene Not und mein Elendsein vergessen. Innerlichst fing ich an, für die Kranke neben mir zu beten, dass der Herr sich ihrer erbarmen möge.

„Schwester, ob ich wohl sterben muss?“ Keuchend, aber klar verständlich klang die schwerwiegende Frage zu mir herüber. Wunderbares Fügen meines Gottes, dass wir so ins Gespräch kamen!

„Das kann ich Ihnen natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, liebe Frau Barth!“ entgegnete ich. „Aber – dass es sehr ernst um Sie steht, nicht wahr, das merken Sie auch selber! Und wenn es nun wirklich so sein würde, sagen Sie, wären Sie bereit, vor Gottes Angesicht zu erscheinen? Ist alles in Ordnung zwischen Gott und Ihnen, dass Sie Ihm mit Freuden begegnen können?“

„Das ist es ja eben! – Nichts ist in Ordnung, nichts!“ stoßweise kommt es von ihren heißen, fiebrigen Lippen. „Ich kann – ich will noch nicht sterben, jedenfalls jetzt noch nicht, wo ich doch alles gerade jetzt soweit gebracht hab, die Mineralwasserfabrik! Und was wird mit dem Geld, dem schönen Geld, das ich beiseite geschafft habe? Ich, ich habe ja noch nichts gehabt vom Leben als nur Arbeit und Schufferei! Ich kann, ich will noch nicht sterben! – Und mein Mann! – Ach, Schwester – Wir müssten ja noch schnell heiraten, wir haben nur so zusammengelebt. Ach, Schwester, das ist es ja eben! Alles bekommt plötzlich ein anderes Gesicht. Schwester, helfen Sie mir doch!“

Die Nacht wird zum Tag. Fest hat sich ihre Hand um meine gekrampft. Mir selber steht der Schweiß auf der Stirn. Aber es geht doch um eine unsterbliche Seele! Wer weiß, ob sie die nächste Nacht noch erleben wird! Ich achte weder Schwäche noch Kraftlosigkeit, und wäre es mein letzter Dienst. Ich bringe ihr Jesus!

Und wenn dieser Dienst auch in großer Schwachheit geschieht, ich bring ihr Jesus in Seiner ganzen Liebe und Barmherzigkeit als den Heiland der Sünder.

Dann beten wir zusammen, und ich befehle diese todkranke Frau Seinem Erbarmen an, dass ihr die Vergebung ihrer Sünden zuteilwerden möge durch das, was auf Golgatha auch für sie geschehen ist.

„So, Schwester, und nun beten Sie doch auch noch für meine Katze, dass sich jemand findet, der sich um sie kümmert!“

Als ich zögere, hör ich es nochmals keuchend von ihren Lippen kommen: „Beten Sie doch für meine Katze!“

Sie merkt nicht mein Entsetzen. Doch soll ich dieser Sterbenden die Bitte abschlagen? Ich kann's nicht. Also, bete ich auch für ihre Katze.

Dann schwinden ihr die Sinne, und ich bin am Ende meiner Kräfte – äußerlich und innerlich bin ich zutiefst erschüttert über das, was die Sterbende in ihrer letzten Nacht in letzter Minute, nein, in den allerletzten Augenblicken ihres Lebens über ihre Lippen brachte, in Ordnung haben wollte. Und nichts war in Ordnung, das ist es ja eben! Das ist ja eben das Furchtbare! Man lebt, als wolle man hundert Jahre leben! Ans Sterben wird nicht gedacht – und nichts ist in Ordnung!

In den Morgenstunden des anbrechenden Tages war der Todeskampf ausgekämpft, während ihre fieberheißen Hände vorher, in einem lichten Augenblick, noch mühsam nach der Geldtasche mit den Tausendmarkscheinen griffen, die sie auch im Tod noch krampfhaft umklammert hielt. Selten hat mich ein Sterben so erschüttert wie dieses.

Lexa Anders, Hamburg (Aus dem Buch «Christus in Hamburgs Straßen und Häusern», SCM Bundes-Verlag)

**„Hoffe auf den Herrn und tu Gutes,
bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ (Psalm 37,3)**

Wenn ich heute so zurückschaue, kommt mir mein vergangenes Leben bis zur Bekehrung wie ein furchtbarer Traum vor.

Ich bin in einem normalen familiären Umfeld groß geworden, aber es zog mich von Kindheit an in die Welt der Verbrechen. Ich war ein sehr ungezogenes Kind, die Strafen meines Vaters hatten keine Auswirkungen auf mich. Bis zur sechsten Klasse war ich schon dreimal sitzen geblieben und am Ende wurde ich wegen schlechten Benehmens von der Schule verwiesen. Mit fünfzehn begann ich lösungsmittelhaltige Sachen zu schnüffeln, Zigaretten zu rauchen und Alkohol zu trinken. Danach wurde ich zum Militär eingezogen, da gab es dann Haschisch und Kokain. Zweimal während des Militärdienstes musste ich zur Polizei. Nach dem Militär heiratete ich und uns wurden zwei Töchter geboren. Zwei Jahre später dann die Scheidung, und ich fiel in eine tiefe Heroinabhängigkeit.

Ich begann, ernsthaft über Gott nachzudenken, als mein Cousin sich bekehrte, der auch in der Vergangenheit süchtig gewesen war. Von Zeit zu Zeit begann ich Gottesdienste zu besuchen, und wenn ich so nach Hause kam, bat ich Gott in meiner völligen Einsamkeit um Hilfe, denn ich hatte alles verloren.

Eines Tages kam ich vom Gottesdienst nach Hause, kniete mich nieder und bat Gott wie ein Kind, mir alle meine Verbrechen zu vergeben. Von dem Augenblick an veränderte sich alles in meinem Leben. Ich fühlte einfach, dass Gott mit mir ist und mich lehrt und führt. Schon nach kurzer Zeit kam ich in eine christliche Therapie. Zwei Taschen mit Kleidung waren mein ganzer Besitz. Nach einem halben Jahr kam der Pastor der Gemeinde, in der ich mich befand, und erzählte mir, dass er in einer anderen Gemeinde meine Ex-Frau getroffen hatte, und dass sie sich auch bekehrt und Christus als ihren persönlichen Herrn angenommen hatte. Ein Jahr nachdem ich die Therapie beendet hatte, zog meine Ex-Frau zu mir und wir wurden zusammen getauft und heirateten auch gleich zum zweiten Mal. Sechs Jahre später wurde eine weitere Tochter geboren. Ich habe eine Tätigkeit gefunden, die mir sehr viel Spaß macht, wo ich Geld verdienen kann, um die Familie zu versorgen. Schon viele meiner Freunde sind aus diesem Leben gegangen, aber ich lebe noch, weil Gott gnädig ist. Man muss Ihn nur darum bitten und Ihm vertrauen, so wird Er unbedingt antworten.



Alexey Bylichkin:***„Der Herr hat mich wahrhaft frei gemacht!“*****Dezember 2011, aus Alexeys Brief:**

Ich befinde mich im offenen Vollzug. Da sagte man mir gestern: „Pack die Sachen.“ Ich gestehe, ich murrte: „Was habe ich getan?“ Man erklärte, man hätte die Information bekommen, der Inhaftierte A. Bylichkin würde Drogen konsumieren. Woher so etwas? Leute, die mich kennen, konnten es nicht glauben. Und am wichtigsten ist, dass der Heiland mich von der Knechtschaft der Drogen befreit hat und ich schätze es und will nicht wieder zurück in die Ketten dieser Sünde. Ich war verzweifelt. Aber wenn man keine Kraft zu kämpfen hat, kommt Jesus Christus zur Hilfe! Er regelt alles! Natürlich, Menschen

können an mir zweifeln, denn es ist erst drei Jahre her, aber ich weiß, Gott hat mich gereinigt und Sein Wille ist es, dass ich Ihm diene und nicht diesen Dreck nehme. Ja, was liegt alles hinter mir: Saufen, Schlägereien, Ausschweifung, Drogen ... aber vor mir soll nur Jesus sein!

Am 18. November hatte ich Geburtstag. Das schönste Geschenk ist, dass ich gerettet bin. Der Herr ist mit mir und Er hilft mir, den rechten Weg zu gehen und die Prioritäten richtig zu setzen. Ich weiß, ohne Gott geht es nicht. Ehre sei Ihm dafür!

Bald findet die Verhandlung für die vorzeitige Entlassung statt; ich lese die Zeitschrift und sehe, manche fürchten sich, aber ich überlasse alles dem Herrn. Er verlässt mich nicht und macht alles so, wie es für mich am besten ist. Hauptsache, ich halte Seine Gebote.

**Januar 2013, aus Alexeys Brief:**

Am 17. Dezember 2012 wurde ich vorzeitig auf Bewährung entlassen. „Alexey, wo gehst du hin?“, fragte ich mich. In meinem Kopf wirbelten die Gedanken: Bald ist Silvester, hierhin sollte man fahren, dorthin ... Aber vom Herrn war der feste Entschluss in das Rehabilitationszentrum zu fahren, von wo mich die Polizei 2009 geholt und ins Gefängnis gebracht hatte. Innerlich war ich unruhig, dieser Entschluss war nicht leicht zu fassen. Ich fuhr zur alten Adresse unserer Gemeinde. Es stellte sich heraus, die Gemeinde hatte den Versammlungsort gewechselt. Ich trat hinaus und sah einen Bruder kommen, auch ehemals drogenabhängig, und er brachte mich in die Versammlung. Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, die mich erfüllten, als ich in die

Gemeinde kam, vollkommene Wonne und Liebe. „Das ist doch Bylichkin! Alexey ist entlassen!“ Mir kamen Tränen der Freude, so eine gesegnete Begegnung hatte ich nicht erwartet. Zu mir trat Bruder Wassily und schlug vor ins Zentrum zu fahren. Wie freute man sich dort über mich!

Und dann morgens: Bibellese, Gemeinschaft, Gebet und die Vorbereitung zum Fest der Geburt Jesu. Wie im Märchen! Der Festtagstrubel ist so eine angenehme Unruhe. Aber wie sehr man sich auch so einen Zustand immer wünschen würde, früher oder später hat das Märchen ein Ende. Da ist die Hauptsache, dass der Herr bei mir ist und ich über Seine Gnade zu mir und die Erlösung von den Fesseln der Sünde sprechen kann. Der Herr hat mich wahrhaft frei gemacht!

Der Herr segne euch! Bitte betet für mich.

(Russland, Perm, Usolye)

„Daher kann Er auch für immer selig machen, die durch Ihn zu Gott kommen; denn Er lebt für immer und bittet für sie.“ (Hebräer 7,25)

Brauchen die, die durch das Blut Christi gerechtfertigt sind, noch die Rettung durch Seine Fürsprache? Ja, genau darüber sprechen die Worte der Heiligen Schrift. Durch den Glauben an Christus gerechtfertigt, sagte der Apostel Paulus dennoch: **„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“ (Römer 7,18)**. Ich wage es zu behaupten, dass alle gerechtfertigten Menschen vieles bei sich finden, was sie von ihrer Sündhaftigkeit überzeugt. Das kann Kleinglaube, Angst, fehlendes Vertrauen, Zweifel, Verzagtheit, Murren und sogar Stolz und Leichtsinnigkeit sein. Ein gerechtfertigter Mensch sieht es umso deutlicher bei sich selbst, und indem er seine Hilflosigkeit einsieht, wird er oft mutlos. Um den Menschen zu retten, gibt es Den, der kann **„... für immer selig machen, die durch Ihn zu Gott kommen; denn Er lebt für immer und bittet für sie.“**

Wie sehr uns doch die Vollkommenheit fehlt! Viele entfernte Winkel unserer Seele füllen sich mit Sünde. Satan lauert eifrig an der Tür unserer Seele um einzutreten, wenn ein unbekümmerter Christ auch nur ein winziges Schlupfloch für die Sünde lässt. Doch Gott sei Dank für die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der immer lebt, um für uns einzutreten. So rettet Er uns von der Unvollkommenheit unserer Taten und bewahrt uns vor den Angriffen Satans und der Sünde.

Um errettet und zur Herrlichkeit Gottes erhoben zu werden, um durch diese gefährliche Welt zu gehen und dabei nicht umzukommen, brauchen wir vom ersten Schritt der Nachfolge Jesu bis zum Himmelstor den Dienst unseres Verteidigers, Hohenpriesters und Fürsprechers. Er ist der, der uns zurückbringt, wenn wir uns von Ihm entfernt haben, der uns aufhebt, wenn die Sünde uns zu Fall gebracht hat, der uns wiederbelebt, wenn wir erkaltet sind, der uns tröstet, wenn wir verzweifeln, der uns wieder Vergebung schenkt, wenn wir uns wieder einmal auf die Sünde eingelassen haben, der unser Gewissen reinigt, das mit Schuld belastet ist (Hesekiel 34,16). Jesus dient den Menschen auf ewig: Auf der Erde diente Er den Menschen und gab Sein Leben für unsere Sünden, im Himmel befindet Er sich auch, um für uns Sündigende als Fürsprecher einzutreten.

Alexandr Dvoretzky (Ukraine, 21001 Украина, г. Винница, ул. Островского, 2, ВТ-1, ДУ)

„So wahr Ich lebe, spricht Gott der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“ (Hesekiel 33,11)

Lebe! Lebe, lieber Freund! Ich weiß nicht, wie du heißt und wo du bist. Ich weiß nicht, was in deinem Leben geschehen ist, aber im Namen des Herrn Jesus Christus rufe ich dir zu: Lebe! Lebe und tu dir nichts Böses. Deine Seele hat für Gott einen Wert. Gott kann alles ändern, auch dein Leben.

Vor einiger Zeit wartete ich auf den Tod: Ich wurde für einen Mord zum Tod durch Erschießen verurteilt. Da war ich 30 Jahre alt. Zehn Jahre davon hatte ich in Straflagern verbracht und nun den Tod vor Augen – das war hart. Es war ein Empfinden, als würde man mich vom Leben abtrennen, wie ein Stofffetzen, der auf den Boden geworfen wird. Sogar, wenn man seine Mahlzeiten bekam – und wir wurden gut versorgt – kam die Frage auf: Wozu denn? Morgen wirst du vielleicht erschossen.

Mit geschlossenen Handschellen auf dem Rücken, in einem stickigen Raum in der U-Haft kniend, bekehrte ich mich von meinen Sünden, in Dreck und Asche, während eines kurzen Besuchs von einem Diener Gottes durch eine trübe Glasscheibe. Ich schluchzte ohne mich zu schämen, über seine Wangen liefen auch Tränen. Er schüttelte den Kopf und betete zum Schluss für mich zu Gott. Er sagte: „Vater, Du siehst dieses Herz, Du hörst, was seine Lippen sagen, ich bitte Dich, sei ihm gnädig, vergib ihm und schaffe in seinem Leben, was Dir gefällt.“

Andrey Pendurov (Ukraine, 21000 Украина, г. Винница, ул. Островского, 2, ВТ-1, ДПВ)

Sünde

J. G. Kargel

Die Sünde ist die Quelle der unsäglich schauerlichsten Folgen

Gibt es doch kein Übel, kein trauriges Los, kein zeitliches oder ewiges Wehe, das nicht von ihr herstammte oder mit ihr in Verbindung gebracht werden müsste.

Jede Seite des kostbaren Bibelbuches bestätigt diese schmerzliche Wahrheit und jedes einzelnen Menschen Leben ist ein fortlaufender Beweis für dieselbe. Verflucht ist sogar der Acker um des gefallen Menschen willen (1.Mose 3,17), denn die Sünde hat ihr Herrschaftssiegel jedem lebenden Wesen, jeder Pflanze, jedem Elemente und der ganzen sichtbaren Natur aufgedrückt. Alles ist nun in ihrem Banne und alles harrt und wartet auf ein bevorstehendes „Freiwerden“, wie uns der Apostel dies so hoffnungsfroh kundtut: **„... denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit ...“ (Römer 8,19-21).**

Und da müssen wir sagen: Als ewig klar und wahr wird es, wenn dies hier noch viele Menschen aus Verblendung durch eben diese Sünde nicht sehen sollten, doch an jenem großen Tage allen feststehen, dass alles Elend und jede Trübsal, dass der leiseste Kummer wie der größte Schmerz, dass jede einzelne Träne wie das unerträglichste Herzbrechen, jeder Verlust von Freude, Friede und Wohlsein einzig und allein aus der Quelle der Sünde flössen. Sie strömte alles Verderben über alle uns vorangegangenen Geschlechter, über uns selbst und über unsere Kinder und verschlingt jede Glückseligkeit, die dem ganzen Menschengeschlecht von Gott zugedacht war.

Wenn der Menschheit einmal die Frage gestellt würde, was wohl das größte Übel in der Welt wäre, so ist gewiss, man würde verschiedene Antworten erhalten, man würde auf die verschiedenen Verderben bringenden Elemente hinzeigen, man würde die Trunksucht, die Pest, die Cholera, den Krieg, die Erdbeben und Naturverheerungen, die Unzucht usw. als die schrecklichsten Übel bezeichnen und in der Tat jedes dieser Übel ist an und für sich schrecklich genug, doch wenn sie alle zusammengenommen aufgezählt werden würden, wäre noch immer nicht die eigentliche, die Urquelle genannt, denn das ist mit einem Worte gesagt: die Sünde. Mit und in ihr sind all' die andern Übel in die Welt gekommen, sie schließt sie alle ein, sie ist die Mutter, welche alle gebär.

Die Sünde ist es, welche dem Menschen seine wahre Glückseligkeit genommen, indem sie das gesegnete Band zerriss, das ihn und Gott vereinte, sie hat den Umgang und die Gemeinschaft mit Gott aufgehoben, welche alle seine Bedürfnisse stillte und jegliche Leere auszufüllen vermag. So nahm sie ihm seine Vertraulichkeit gegen seinen Schöpfer und pflanzte ihm Misstrauen ein, sie machte ihn schuldbewusst, murrend gegen und fliehend vor Gott, seinem besten Freunde, sie erfüllte ihn mit stillem und lautem Groll und verwandelte ihn zu einem Feind, so dass, wenn er Ihm nahe gebracht wird, er sich nicht behaglich fühlt, oder sich gar offen empört. So nahm die Sünde den wahren Frieden, die einzig bleibende Freude, die lautere Lust und Glückseligkeit der Seele und gab ihr Steine statt Brot.

Der Ursprung alles Elends, der Quell zeitlichen und ewigen Jammers muss im Menschen beseitigt werden, wenn ihm wahre Hilfe zu Teil werden soll. Kannst du ihn, kann ich ihn oder irgendein Mensch beseitigen? Nimmermehr! Ewig müssten wir es anstehen lassen und so dem ewigen Verderben entgegengehen, wenn es auf uns ankäme. Die Sünde spottet unser, sie spottet unseres Bemühens. Nicht anders kann dieses Ungeheuer angegriffen und überwältigt werden, als dass der Sohn Gottes, der ihr allein Widerstand geleistet hat und an dem sich ihre Macht brach, eingeführt werde in die Seele. Nur er allein kann dieses Werk Satans zerstören und dies ist es auch, wozu

er überhaupt in die Welt kam (1.Johannes 3,8), Er ist der stärkere Gewappnete, der den Starken binden und ihm seinen Hausrat rauben kann.

Nun magst du das alles von Christo wissen. Nimm Christum wirklich im lebendigen Glauben auf, führe Ihn wirklich ein in dein Herz und in dein Leben, damit du Macht empfängst Gottes Kind zu werden (Johannes 1,12). Er wird den größten Wandel, der unbedingt zu deiner Rettung geschehen muss, in dir vollbringen; Er wird aus dir, dem Feinde Gottes, einen Freund Gottes machen; aus dir, dem Sündenkranken, wird Er einen machen, dessen Seele genesen wird; aus dir, dem Befleckten und Verunreinigten, einen, der in Seinem Blute gewaschen und gereinigt und nun „schneeweiß“ ist; Er wird die Macht deiner sündlichen Gewohnheiten brechen und dich gewöhnen in Seinen Fußstapfen zu wandeln; Er wird die knechtende Herrschaft der Sünde in dir zerstören und dich die seligen Wege der Freiheit in Ihm führen und durch Sein Gesetz, das Er in deinen Sinn und in dein Herz geben und schreiben wird, durch das Gesetz des Geistes des Lebens in Ihm, wird Er dich völlig frei machen vom Gesetze der Sünde und des Todes, so dass du in Ihm über das Übel aller Übel triumphieren wirst.

Doch vielleicht gehörst du zu denen, die bereits Sein Erlösungswerk angenommen haben, dann sei dem Herrn Preis und Anbetung dafür. O, siehe nun zu, es ist nicht darauf zu beschränken, dass du dich damit begnügst, der Hölle und dem zukünftigen Zorn entflohen zu sein, indem du Vergebung für deine Sünden empfindest. Viele sind leider hierbei stehen geblieben und führen nun ein kaltes, laues, klägliches, Christo und Seiner herrlichen Erlösung nicht würdiges Leben. Du musst nicht nur Vergebung für deine Sünden haben, sondern auch Befreiung von ihrer Macht, Rettung von dem Übel aller Übel in dir selbst, in deinem täglichen Leben und Wandel bis in deine Gedanken und deine Gesinnung hinein. Ist es bis dahin noch nicht gekommen, dann ist deine Rettung ein nur armseliges Ding und sehr oberflächlich, und wenn du eine andere nicht erwartest noch begehrt, so ist sie überhaupt grundfalsch von dir verstanden worden.

O, wisse es, Christi Erlösung beginnt mit der Errettung von nichts anderem als von der Sünde, sie setzt sich in der Heiligung ganz in derselben Richtung fort und muss in der völligen Befreiung von ihr zur Vollendung gelangen. Das ist dem Programm Gottes gemäß, welches Er in den allerersten Worten von Christo Jesu im Neuen Testamente, noch ehe Er Mensch geboren ward, aufstellte, wenn Er von Ihm sagte: „... **dem sollst du den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk retten** (nicht „mit den Sünden“ oder „in Sünden“, sondern) **von ihren Sünden**“ (Matthäus 1,21). Sei deshalb mit keiner anderen Erlösung zufrieden, was immer auch Menschen sagen oder lehren, als mit einer, welche dieses Programm Gottes an und in dir zur Erfüllung bringt. Er aber, der dich geliebt und gewaschen von deinen Sünden mit Seinem Blut, mache dich vergessen, was dahinten ist und dich zu strecken nach dem, das da vorne ist, nach dem vorgestreckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu (Philipp 3,13-14).

Doch ich kämpfe ...

Der Herr lehrt uns, zu vergeben. Denn auf dieser Welt gibt es nichts derart Schreckliches, das man nicht um Jesu Christi Willen vergeben könnte. Die aufrichtige Vergebung hilft uns in vollem Maße zu verstehen, warum Gott uns vergibt.

Der Herr Jesus vergab den Menschen, die Nägel in Seine Hände und Füße schlugen. Er vergab denen, die Ihn verspotteten, als Er am Kreuze hing. Ja, selbst Seinen Jüngern, die Ihn verließen, vergab der Herr. Verhalten wir uns nicht genauso? Doch trotzdem liebt der Heiland uns und weist uns den Weg zur wahren Freiheit und zu ihrem wahren Sinn. Gott vergibt uns, damit auch wir vergeben. Wir sündigen alle und jede unserer Sünden ist ein Gräuel vor Gott. Er sandte Seinen Sohn in diese Welt, um uns von der Sünde zu befreien

– und zwar alle Menschen. Doch tut Er dies nur auf unsere Bitte hin. Christus zwingt niemanden, nein, Er wartet geduldig auf den freien Willen des Menschen. Gott wirkt in unserem Leben sogar, bevor wir an Ihn zu glauben beginnen. Er kennt die Pläne für jeden von uns und zu Seiner Zeit erfüllt Er sie.

Vielleicht behauptet nun jemand, er sei nicht aus eigenem Willen so geworden, das Leben habe ihn zu dem gemacht, der er ist. Einverstanden, das Leben kann grausam sein, doch haben wir als Menschen immer eine Wahl. Wie viel besser ist es, die Vergebung zu wählen und frei zu sein vom Hass, der uns von innen her verzehrt? Warum sollten wir freiwillig böse bleiben wollen? Jeder von uns hat Wunden. Es gibt solche, die für alle sichtbar sind. Doch gibt es auch Wunden, die so tief in uns verborgen sind, dass niemand außer Gott sie sehen kann. Ich selbst bin in die geheimsten Ecken meiner Seele vorgegriffen und habe Gott und einigen Menschen meine Schlupfwinkel geöffnet, in dem Wissen, dass es nichts gibt, das nicht einst offenbar werden, nichts Heimliches, das nicht kund werden und letztendlich doch an den Tag kommen wird (Lukas 8,17). Jetzt kann ich ganz offen über meine persönlichen Kämpfe sprechen, um anderen zu helfen, sich nicht vor ihrer sündigen Natur zu fürchten, sondern sich zu öffnen, indem sie ihre schmutzige Vergangenheit aufdecken und rein werden.

Ja, viele Ereignisse sind mittlerweile in der Vergangenheit verschwunden, doch die Gefühle belasten bisweilen auch heute noch das Leben, wenn der Mensch sie noch nicht an Gott übergeben und sich nicht davon gereinigt hat. Eine geistliche Gebundenheit hinterlässt Spuren im Leben des Menschen. Daher haben auch einige, die sich selbst als Christen bezeichnen, so verdrießliche Gesichter; andere können einfach eine Maske aufsetzen und heucheln. Nicht jeder hat den Mut, sich völlig Gott zu öffnen. Doch niemand kann mit so einem Gepäck ins Reich Gottes eingehen!

Die Freiheit im Geist ist eine Kraft, gegen die der Teufel nicht ankommt. Um das Reich Gottes zu erlangen, muss man ringen, steht im Worte Gottes. So lasst uns denn Anstrengung an den Tag legen! Wir werden nichts weiter verlieren als die verborgenen Abdrücke unserer Sünde und erhalten im Gegenzug Frieden, Freude und Ruhe.

Der Teufel ist ein tückischer Feind. Sein Ziel ist es, über mein Bewusstsein und meinen Leib zu herrschen, um mich von Christus zu trennen. Doch ich kämpfe mit ihm. Ja, der Heiland, der in mir wohnt, kämpft mit ihm und geht in diesem Kampf vor mir her. Ich selbst muss nur fest bleiben in meinem Glauben. Gott hat uns die volle Ausrüstung dazu gegeben: den Gürtel der Wahrheit, den Panzer der Gerechtigkeit, die Stiefel der Verkündigung des Evangeliums des Friedens, den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes (Epheser 6,10-18). Der Herr gibt uns Seinen Schutz. Wir erhalten die Rettung und erben den Himmel allein aus Gottes Gnade und nicht aus eigener Gerechtigkeit. Christus hat uns von allen Werken der Gesetzlosigkeit erkauft und reinigt uns, damit wir Seinen Willen erfüllen.

Jeder hat seine Probleme, mit denen er zu kämpfen hat. Jesus Christus ist unsere Zuflucht und Festung gegen alle Feinde. Wir wollen uns Ihm ganz anvertrauen! Die Entscheidend ist, dass wir unsere eigenen Sünden bekennen. Der Gehorsam gegenüber Gott ist keine einfache Sache, doch führt er immer zum Segen.

Ich bin Gott so dankbar für das, was Er für mich getan hat. Der Herr Jesus hat Sein eigenes Blut dafür vergossen, dass ich von meinen Sünden rein werde. Er gab Sein Leben für jeden von uns und vergibt uns alle unsere Sünden. Er hat einen neuen Weg geebnet für jeden, der auf diesem wandeln möchte. Vom ganzen Herzen möchte ich Christus treu sein. Gott erwählt die Schwächsten und Törichtesten dieser Welt, damit die Weisen und Starken beschämt werden. Auf diese Weise zeigt Er uns, wie mächtig Er ist und wie ohnmächtig wir ohne Ihn sind. Ich bin dem Herrn für Seine wunderbare Liebe zu mir unaussprechlich dankbar! „**Lass meinen Mund Deines Ruhmes und Deines Preises voll sein täglich“ (Psalm 71,8).**

Igor Andreyev-Orinko (Russland, 673327 Забайкальский край, п. Шара-Горохон, ИК-2, отп.4)

Wenn wir den ganzen Ernst Gottes und Seines Gerichtes erkannt hätten, würden wir immer heilig und untadelig wandeln, Ihm treu dienen, trotz aller sündigen Versuchungen.

Vladimir Istomin, Russland, Kemerovo

Gott hat uns Zeit zum Nachdenken gegeben, hat uns noch eine Chance gegeben, vielleicht sogar die letzte Chance, den richtigen Weg zu betreten; wenn wir diese Chance jetzt nur nicht verpassen.

Irina Kukharskikh, Russland, Perm

In diesem Sumpf wüten solche Gräueltaten ... Wir sollen aber unaufhaltsam nur nach vorne gehen, nur auf dem schmalen Weg von Golgatha. Christus liebte die Menschheit, die Ihn kreuzigte. Stellt euch vor, einen Mörder zu lieben! Wahrhaftig, für so eine Liebe muss man Christus im Herzen haben.

Ivar Augstkalns, Russland, Perm

Es gibt viele Verbrecher wie wir, die von der Gesellschaft ausgestoßen sind! Wie viel Schmerz und Tränen haben wir den Menschen gebracht! Aber der Herr rettet uns nach Seiner Barmherzigkeit und Gnade. Auch wir wurden errettet, bekamen neues Leben und das Vorrecht, Kinder Gottes zu sein.

Vitaly Toptunov, Russland, Krasnojarsk

Von Deiner grenzenlosen Liebe überwunden, erlöst durch unverdiente Gnade wunderbar, gewaschen durch Dein Blut,

geheilt durch Deine Wunden, wie könnte ich da bleiben, wie ich früher war?

Ivan Semirasum, Russland, Orenburg

Wenn wir sündigen, bilden sich in unserem Leben viele eitrige Wunden. Um die Wunden unserer Seele zu behandeln und zu heilen, müssen wir viel leiden und viel aushalten. Deshalb lässt der Herr Leiden zu, um uns zu reinigen, weil Er unsere Seelen heilen und für das Reich Gottes bewahren möchte.

Vladislav Shlykov, Russland, Perm

Durch die Barmherzigkeit Gottes muss die Menschheit nicht in ihrer Gesetzlosigkeit verderben. Gnade vom Himmel herab, dieses Geschenk der Sündenvergebung bietet der Heiland jedem bußfertigen Sünder an.

Alexey Obelchakov, Russland, Omsk

Der Herr verändert Menschen. Und nur Er hat die Kraft, Rettung zu schenken und zum Leben mit Gott hinzuführen. Nur Er kann einen Sünder verändern und zurechtbringen!

Roman Bogdanov, Ukraine

Wisst ihr, jede Minute ist mir bewusst, was ich für ein Sünder bin, und der gnädige Gott vergibt mir und liebt mich! Für mich hat Er Sein heiliges Blut vergossen. Wie hoch achtet Er Sein Geschöpf! Kann ich jetzt noch so leben wie früher? Ich wünsche, dass mein ganzer Wille nur Gott untertan sei.

Vasily Vengerov, Russland, Zabaykalye

Gott tritt nicht nur so einfach ins Herz eines bußfertigen Sünders ein. Er verspricht ihm Seine Segnungen schon in diesem Leben, bietet Leben und volle Genüge, Leben im Sieg. Dafür wurde ein hoher Preis bezahlt, der Sohn Gottes starb am Kreuz von Golgatha.

Vyacheslav Pavlezov, Russland, Yamalo-Nenetsk

An Jesus Christus glauben bedeutet nicht, nur einfach zu glauben, dass Er irgendwann gelebt hat. Das bedeutet auf Seinem Weg zu gehen. Das Wort Gottes soll sich verwurzeln und festigen und in unseren Herzen bleiben, damit wir mit der Zeit Frucht bringen können, die Gottes würdig ist.

Alexey Khrulev, Russland, Yamalo-Nenetsk

Trotz meines sündigen Lebens, wandte Christus sich nicht von mir ab. Viele Male eretete Er mich vom Tod und heilte meine Wunden. Er wartete immer auf mich. Und als ich Ihn in mein Herz hereinließ, da schlug mein Herz sogar anders und meine Augen öffneten sich. Und jetzt brauche ich nichts mehr, denn in Gott habe ich alles.

Denis Strukov, Russland, Kursk

Gott hat uns das Recht gegeben, den Weg zu wählen, den wir gehen wollen. Doch oft wählen wir das, was unserem Fleisch, aber nicht unserer Seele gefällt. Wir kommen schon sündig zur Welt. Aber durch Gottes Barmherzigkeit, durch die Seine Gnade bekommen wir die Rettung, wenn wir vor Gott unsere Schuld bekennen, Ihn um Vergebung bitten und verstehen, dass wir ohne Gott nicht auskommen.

Dmitry Belyaev, Russland, Primorye

Unsere Sündenvergebung in Jesus Christus

Das Ziel Gottes mit der Vergebung unserer Sünde ist unsere Heiligung.

„So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“ (Römer 6,12-13). Jesus will nicht, dass wir unsere Glieder der Sünde als Werkzeuge der Ungerechtigkeit hingeben. Wir sollen mit der Sünde konsequent und radikal brechen. Es soll uns ein Anliegen werden, die Sünde zu lassen, unsere Glieder nicht zur Ausführung der Sünde hinzugeben.

Neulich stockte ich beim Lesen der Bibel an einem Vers, der mich nie zuvor zum Nachdenken gebracht hatte. Es geht um Johannes den Täufer, der vor dem Herrn Jesus hergeht, um Ihm den Weg zu bereiten. Zu ihm wird gesagt: **„... und Erkenntnis des Heils gebest Seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden ...“ (Lukas 1,77).** Die Lutherbibel von 1912 sagt es noch genauer: **„... und Erkenntnis des Heils gebest Seinem Volk, das da ist in Vergebung ihrer Sünden ...“** Das heißt also, in der Sündenvergebung haben wir auch das Heil, oder anders gesagt, wer den Weg gefunden hat, dass ihm die Sünden vergeben werden, der hat auch das Heil gefunden.

Im jüdischen Neuen Testament steht dieser Vers so geschrieben: **„... indem du das Wissen unter Seinem Volk verbreitest, dass die Erlösung kommt durch die Vergebung der Sünden ...“**

Wir wissen, dass diese Vergebung der Sünden nur beim Herrn Jesus zu finden ist. Sie ist eine Tatsache, die es in keiner Religion der Welt gibt. Geht einmal auf die Straße und fragt die Vorübergehenden, ob sie Vergebung der Sünden hätten. Meist werden die Menschen nein sagen, weil sie sie eben in ihrer Religion nicht gefunden haben. Ohne die Reinigung von unseren Sünden werden wir nicht zum Himmel eingehen. Wir sollen also nicht meinen, mit Sünden spielen zu können: **„... aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34).** Das gilt nicht nur für ungläubige, sondern auch für gläubige Menschen. Wenn wir noch an der Sünde festhalten, von der wir uns nicht reinigen lassen wollen, wird sie unser Verderben sein. **„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist“ (1.Johannes 2,1).** Es sollte für uns Gläubige selbstverständlich sein, dass wir uns vom Herrn Jesus in Seinem Blut reinigen lassen, wenn eine Sünde bei uns geschehen ist. Gleichzeitig sollen wir aber auch den Kampf gegen die Sünde aufnehmen, damit nicht immer wieder dieselbe geschieht. Der Hebräerbrief ermahnt die Gläubigen: **„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde ...“ (Hebräer 12,4).**

Wer sich von allen Sünden wäscht in Jesu Blut, nur der kann auch gerecht vor Gott erscheinen: **„Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8).**

In 2. Korinther 6,17-18 lesen wir davon, dass der Allmächtige uns annehmen will, dass Er unser Vater sein will und wir Seine Söhne und Töchter sein sollen; aber nur unter einer Bedingung, nämlich, dass wir Unreines nicht anrühren. **„Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“ (2.Korinther 7,1).** **„Und ein jeder, der solche Hoffnung auf Ihn hat, der reinigt sich, wie auch Jener rein ist“ (1.Johannes 3,3).**

Je mehr wir uns reinigen, umso mehr wächst in uns das Verlangen, nach dem Geist zu wandeln und nicht nach dem Fleisch. **„Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen“ (Galater 5,16).**

„... damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die

wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. ... Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben“ (Römer 8,4.13).

Wenn du bekennst und bereust, so vergiss niemals, dass dir deine Sünden vergeben sind, damit du nicht mehr sündigst. Was sagte Jesus zu der Ehebrecherin?
„ So verdamme Ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr“ (Johannes 8,11).

Ich wünsche dir, lieber Freund, eine aufrichtige Buße vor Gott und den Menschen. Auch ein gesegnetes Leben im bewussten Vermeiden der Sünde. Denn nur ein solches Leben ist fruchtbar, siegreich und gesegnet. Gott segne dich und stärke dich im Ablegen deiner Sünde!

Michael Lange, Alfeld

Mehr als nur Verkehrspunkte

„Sünde“ ist in der deutschen Sprache ein wenig geläufiges Wort geworden. Wenn man heute an „Sünde“ denkt, so fallen wohl zwei Dinge auf, bei denen das Wort „Sünde“ noch verwendet wird. So werden Verkehrsdelikte, die zu Punkten führen, in eine sogenannte „Verkehrssünderdatei“ in Flensburg eingetragen. Kurz vor dem Weihnachtsfest besonders aktuell ist die zweite Verwendung des Begriffes „Sünde“. Wenn Menschen von „am Tisch sündigen“ sprechen, dann meinen sie hiermit das bewusste Essen von zu vielen süßen Speisen, weswegen auch der Begriff „Süße Sünden“ hier auftaucht. Während die Datei noch einen gewissen ernsthaften Charakter hat (ab einer bestimmten Zahl von Punkten wird ein Fahrverbot ausgesprochen), hat „Sünde“ im Rahmen von „Süßen Sünden“ keine ernsthafte Bedeutung.

Befragt man hingegen die Bibel zu diesem Wort, fällt auf, dass Sünde und Errettung häufig in einem Zusammenhang genannt werden. Die Bibel befasst sich ganz zu Beginn mit dem ersten Menschheitspaar, dem Auftreten der Sünde und der Vertreibung aus dem Paradies. Dabei waren die Folgen der Sünde von Adam und Eva gravierender als dies durch ein zu schnelles Fahren oder dem übermäßigen Verzehr von Süßigkeiten der Fall ist. Sünde dem Verständnis der Bibel nach kann umschrieben werden mit „Zielverfehlung“. Eine gewisse Handlung führte nicht zu einem erwünschten Ziel, sondern von diesem Ziel weg in eine andere Richtung.

Der große Kirchenvater Augustinus schreibt von verschiedenen Zuständen von Sünde und Errettung.

(1) Posse peccare: „sündigen können“

Darunter verstand er den Zustand des Menschen in der Zeit vor dem Sündenfall. Demnach war der Mensch sündlos geschaffen, hatte aber die Möglichkeit zu sündigen.

(2) Non posse non peccare: „unfähig, nicht zu sündigen“

Dies ist der Mensch nach dem Sündenfall. Demnach war der Mensch nicht in der Lage, etwas anderes als Sünde zu tun, nachdem die Sünde ihren Anfang genommen hatte.

(3) Posse non peccare: „nicht sündigen müssen“

Dies ist der Zustand des geretteten Menschen. Demnach war der Mensch durch die Kraft des Heiligen Geistes in der Lage, nicht zu sündigen.

Errettung ist dabei laut der Bibel untrennbar mit dem Wesen und dem Werk der Person Jesus Christus verbunden. Sein Erlösungswerk am Kreuz hat das Problem der Sünde endgültig gelöst.

Andrej Zimmermann, Minden

Wer mit der Sünde spielt – verspielt

Im Umgang mit der Sünde gibt es viele Formen. Sünden können verleugnet, verharmlost, entschuldigt oder zugedeckt werden. Der einzige richtige Umgang mit der Sünde ist für den Christen die konsequente Trennung von ihr! Nachdem der Apostel Paulus in den Kapiteln 1-5 des Römerbriefes die Sündhaftigkeit des Menschen und seine Rechtfertigung vor Gott durch das Opfer des Herrn Jesus dargestellt hat, stellt er in Kapitel 6 eine rhetorische Frage: **„Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade um so mächtiger werde?“ (Römer 6,1).** Das ist die menschlich logische Konsequenz aus dem geschenkten Heil in Christus; aus der erwiesenen Gnade. Soll ein Mensch nun, nachdem er also die Vergebung der Sünde geschenkt bekommen hat, sündigen, damit er immer wieder von dieser Gnade schmecke und diese in Anspruch nehme? Die göttliche Antwort darauf lautet: „Das sei ferne!“. Das komme nicht vor! Sehr entschieden und konsequent wird dieser Gedanke zurückgewiesen. Der nächste Satz beantwortet diese sehr radikale Haltung: **„Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,2).** Wiederum wird die Antwort in Form einer rhetorischen Frage gestellt, die zum Nachdenken anregen soll. Das „Wie“ ist die Frage der Möglichkeiten. Welche Möglichkeiten hat der Christ zu sündigen, wenn er doch der Sünde gestorben ist? Ein Leichnam ist gegenüber den Einflüssen der Umwelt gleichgültig und regungslos – er sündigt nicht! Wenn dem so ist, wie sollen wir in der Sünde verharren?

In den nächsten Versen wird die Frage erläutert, warum und wodurch der Mensch gestorben ist. Der gläubige Mensch wird durch den Heiligen Geist, durch die Wiedergeburt, d.h. die neue Geburt aus Gott, dem Christus einverleibt und eingegliedert; er wird Glied an Seinem Leib (Vers 3). In Vers vier ist die Rede von der Wassertaufe als öffentliches Bekenntnis zu Christus.

Denn wenn wir also **„... mit Ihm verbunden und Ihm gleichgeworden sind in Seinem Tod, so werden wir Ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit Ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. ... Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden ...“ (Römer 6,5-6.8).**

Da Jesus Christus stellvertretend für uns und für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, sind wir mit Ihm mitgekreuzigt, mitgestorben und mitauferstanden.

Das alles ist an uns geschehen, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen (Vers 6). Uns sind in Jesus Christus die Sünden nicht vergeben, damit wir weiterhin sündigen, sondern damit wir sie lassen! Wir beachten in der Praxis dies jedoch vielfach nicht. Wir sündigen und bitten um Vergebung, erlangen sie und sündigen wieder – ein fortwährender, geschlossener Kreis.

Die Absichten Gottes mit der Vergebung

Das Ziel Gottes mit der Vergebung ist unsere Heiligung: **„... geh hin und sündige hinfort nicht mehr“ (Johannes 8,11).** **„So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin, als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“ (Römer 6,12-13).** Weil dem so ist, sollen wir die Glieder unseres Leibes nicht als Werkzeuge (Luther übersetzt Waffen) für die Ungerechtigkeit (d.h. für die Sünde) benutzen und hingeben, denn **„Jede Ungerechtigkeit ist Sünde ...“ (1.Johannes 5,17).**

Mit Nachdruck lehrt uns Jesus Christus, dass wir unsere Glieder nicht der Sünde, als Werkzeuge der Ungerechtigkeit hingeben. In der Bergpredigt sagt Er unter anderem: **„Wenn dich aber dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiß es aus und wirf 's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Wenn dich deine rechte Hand zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre“** (Matthäus 5, 29-30). Der Herr Jesus sagt damit ein Doppeltes. Zum ersten soll der Mensch mit seiner Lieblingssünde konsequent und radikal brechen. Es soll uns ein Anliegen werden, die Sünde zu lassen – unsere Glieder zur Ausführung der Sünde nicht hinzugeben. Zum anderen soll der Sünde ein Hindernis eingebaut werden. Ohne die Hand kann der Dieb nicht mehr stehlen. Wenn der Mensch das Auge nicht mehr hat, das ihn zur Sünde verleitet, so kann er eine Frau nicht mehr begierig anschauen. Der Mensch muss die Möglichkeit, auf gewohnte Weise zu sündigen, radikal einschränken. Der Betroffene muss es sich selbst äußerst schwierig machen auf diese Art erneut und weiter zu sündigen!

Verlust der Sünde

Hasst du in deinem Leben eine bestimmte Sünde noch nicht gelassen, so nimm dir fest vor und gelobe dir selber, wenn du diese Sünde noch einmal tust, dann gehe unbedingt zu einem Seelsorger und besprich diese Sünde. Wenn du konsequent gelobst und danach handelst, wirst du mit großer Wahrscheinlichkeit diese Sünde nicht mehr tun! Bedenke, wenn du mit der Sünde spielst, verspielst du!

Durch die zugelassene Sünde ruinierst du dein irdisches Glück, Ansehen, Macht, Einfluss, Arbeitsstelle, geistlichen Dienst und dein ewiges Leben!

Ich befürchte, dass wir die Sünde nicht ernst genug nehmen. Obwohl wir sehr wohl um Hebräer 12 wissen: **„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwache und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte“** (Hebräer 12, 14-17).

Heiligung ist ein Beziehungsverhältnis. Einerseits bedeutet Heiligung Absonderung und Trennung von Sünde und Welt. Andererseits ist Heiligung ein Aneignen, ein Nachahmen der göttlichen Natur. Wir werden hier aufgefordert, dieser Heiligung nachzujagen, uns auf die Heiligung zu konzentrieren und sie nicht aus den Augen zu lassen. Anderenfalls wird niemand den Herrn sehen. Auch sollten uns die warnende Stelle aus der Offenbarung geläufig sein: **„Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes“** (Offenbarung 21, 27). Ja, das Wort hat Recht: **„Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht“** (Johannes 8, 34). Wer mit der Sünde spielt – verspielt.

Vielleicht hast du nie darüber ernsthaft nachgedacht und die Sünde so selbstverständlich genommen – schließlich sei ja niemand vollkommen. Dabei vergisst du, dass dir die Sünden vergeben sind, damit du nicht sündigst! Denke daran: Wer mit der Sünde spielt – verspielt!

Solltest du bis jetzt mit der Sünde gespielt haben, wünsche ich dir eine aufrichtige Buße und weiter ein gesegnetes Leben im bewussten Vermeiden der Sünde. Ein solches Leben ist fruchtbar, siegreich und gesegnet.

Robert Wall

Heiße Tränen liefen über meine Wangen



Ich möchte berichten, wie Gott mein sündiges Leben verändert hat. Acht Jahre lang konsumierte ich Drogen, ganz zu schweigen von vielen anderen Sünden. Mit 12 Jahren fing ich an zu rauchen und probierte auch Alkohol. Dem Alkohol gegenüber blieb ich gleichgültig, wurde aber bald nach „leichten“ Drogen süchtig. Ich hatte alles im Leben, eine wohlhabende Familie und gute Eltern, aber ich suchte immer das Abenteuer. Als ich 16 Jahre alt war stieg ich auf „schwere“ Drogen um; zu der Zeit ließen meine Eltern sich scheiden. Nein, ihr dürft nicht denken, dass ich verlassen wurde! Mit großer Liebe sorgte meine Mutter für mich, aber ich war wütend auf die Eltern und beschloss, alleine zu leben.

Es ging bergab mit meinem Leben. Ich war ständig in Gesellschaft von Kriminellen und Drogenabhängigen und versank völlig in der Sünde. Zuerst ahnte keiner von den Verwandten, dass ich drogensüchtig war, aber als ich anfang, aus der Wohnung meiner Mutter alles Wertvolle zu stehlen, wurde allen alles klar ... Oft wurde ich wegen Diebstahls von der Polizei festgenommen. Ich fing an, moralisch und physisch zu verderben. Meine Verwandten gaben sich viel Mühe mir zu helfen, ließen mich medizinisch behandeln – ich war zwei bis drei Mal jährlich im Krankenhaus – sie gaben viel Geld dafür aus, aber nichts half.

Einmal „besuchte“ mich Gott durch die Gläubigen, die in die Entzugsklinik kamen. Sie erzählten mir etwas über Gott und die Errettung, ich verstand aber nicht, was sie von mir wollten. Doch später dachte ich noch einmal über alles nach: Es waren so gute Menschen, obwohl sie mir irgendwie seltsam oder verrückt vorkamen. Sie sprachen davon, dass auch sie früher drogenabhängig gewesen waren, aber wenn ich sie betrachtete, konnte ich es nicht glauben. Sie kamen oft zu mir und sprachen über Gott. Beim Zuhören fühlte ich mich besser, aber wenn sie weggingen, lief ich sofort los, um mir die nächste Dosis zu holen.

Im Herbst 2011 war ich wieder im Krankenhaus, das war das letzte Mal. Dort war auch eine junge Frau, sie war hochschwanger und hatte nur noch zwei Wochen bis zur Entbindung. Ihr Mann versorgte uns mit Drogen und sie spritzte sie sich direkt in den Bauch! Als ich das sah, war ich zutiefst erschrocken und dachte: Falls ich mal ein Kind bekommen sollte, würde ich auch so sein? Dieser Gedanke erschlug mich einfach, er ließ mir keine Ruhe. Dann rief ich die Christen an und bat um Hilfe. Es war vielleicht nur eine Schockreaktion, aber so konnte Gott mich aufhalten.

Ich kam in ein christliches Rehabilitationszentrum für Alkoholiker und Drogenabhängige. Dort angekommen war ich überrascht, alles war mir so neu und unverständlich. Ich war sehr vorsichtig, denn ich erwartete hinter allem Betrug und Fallen. Am meisten verwunderte mich der Umgang der Menschen miteinander: Drogenabhängige und Alkoholiker, von denen viele bis zur Hälfte ihres Lebens in Gefängnissen verbracht hatten, respektierten und unterstützten einander und erzeugten sich gegenseitig aufrichtige Liebe. Damals verstand ich noch nicht, dass Gott in diesen Menschen wirkte.

Aber Er fing an, auch in meinem Herzen zu arbeiten. Nach einer Woche bekehrte ich mich. In der Nacht stand ich am Fenster und beobachtete, wie im Mondlicht die Schneeflocken zur Erde fielen, und heiße Tränen liefen über meine Wangen. Ich wandte mich im Gebet zu Gott. Mein Herz zerriss vor Schmerz und der Last meiner Sünden.

Ich verbrachte acht wundervolle Monate in dem Rehabilitationszentrum, denn mit dem Herrn ist es immer gut. Ich hatte natürlich auch viele innere Kämpfe, aber so muss es ja sein. Am 4. September 2011 schloss ich einen Bund mit Gott. Jetzt lebe ich zu Hause, besuche Gottesdienste, arbeite in der Sonntagsschule mit, singe im Chor mit und besuche das Frauen-Gefängnis. Das alles mache ich mit großer Freude und Liebe zu Gott. Ich danke Jesus für meine Rettung und für die Gaben, die Er mir geschenkt hat. Und ich wünsche von Herzen,

dass noch mehr Seelen gerettet werden! Man kann die anderen täuschen, man kann sich selbst betrügen, man kann in Ruinen leben und so tun, als sei man glücklich. Aber das Gewissen und die Seele, die sich nach Reinheit und Licht sehnt, kann man nicht betrügen. Auch Gott kann man nicht betrügen: Wir werden in der Ewigkeit für alles Rechenschaft ablegen müssen und für vieles auch schon in diesem Leben. So wollen wir unsere Seelen, die Gott geschaffen hat, vor der Zerstörung bewahren.

Ekatherina Ryzhkova, Russland, Tver, Kimry

Mensch und Sünde

„... durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist ...“
(Römer 5,12)

Am Anfang hat Gott die Welt vollkommen gemacht. Er bewertete das Ergebnis Seines Schaffens mit den Worten „sehr gut“ (1. Mose 1,31) und wollte nicht, dass die Sünde und der Tod auf die Erde kamen, und alles, was Er geschaffen hatte, zerstörten. Wir Menschen hätten ewig in Gemeinschaft mit dem Schöpfer leben können, ohne Krankheiten, Verluste, Kummer und Tod zu kennen. Aber der Sündenfall hat den Menschen und seine Umgebung vergänglich und sterblich gemacht. Die ganze Harmonie Gottes, die Ordnung, das Glück und die Einheit wurden durch Spaltung, Verfeindung, Elend und Chaos ersetzt. Doch Gottes Schöpfung ist nicht hoffnungslos: Das Böse kann nicht ewig vor den Augen des liebenden Gottes existieren. Das Böse und der Tod werden von Gott auf ewig vernichtet werden. Gott bietet die Vergebung und neues Leben jedem an, der aus der Gefangenschaft der Sünden befreit werden will. Durch Christus öffnet sich uns der gesegnete Weg der Rückkehr zum himmlischen Vater!

Valery Protasov (Russland, 622005 Свердловская обл., г. Нижний Тагил, ИК-5, отп.10)

„Werft von euch alle eure Übertretungen ...“ (Hesekiel 18,31)

Wir müssen Buße tun und unsere Sünden bekämpfen, und wenn wir unser sündiges Ich nicht verleugnen, uns von unserem „alten Menschen“ nicht lossagen, so können wir nicht geistlich wachsen. Es ist ein mühsamer Prozess, aber ohne ihn werden wir viele Segnungen Gottes nicht sehen. Wir müssen uns demütig in Seine Obhut begeben, innerlich zerbrechen, dann wird uns die Gnade Gottes erfüllen. Wenn wir das eigene Ich ablehnen, dann können wir den Willen Gottes in unserem Leben erfahren und werden weniger stolpern auf unserem geistlichen Weg.

Vitaly Svetovoy (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ОИК-2/2,ПЛС)

„... sie sind allesamt Sünder ...“ (Römer 3,23)

Die Bibel sagt, dass für jeden Menschen der Tag kommen wird, an dem er sterben und vor dem Gericht Gottes erscheinen wird: **„Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht ...“** (Hebräer 9,27). Deshalb gibt es nichts Wichtigeres, als bereit zu sein für jenen Tag, an dem die Frage entschieden wird, wo du die Ewigkeit verbringen wirst. Wir wissen: **„Da ist keiner, der gerecht ist ...“** (Römer 3,10). Jesus Christus ist der Einzige, der keine Sünde begangen hat. Deshalb wird vor dem Richtstuhl Gottes Christi Gerechtigkeit für jeden Menschen gelten, der ihn im Glauben angenommen hat. Wenn du dich selbst für gerecht hältst, so betrügst du dich selbst und stellst Gott als Lügner hin. Hätten wir die Gerechtigkeit verdienen können, so hätte Jesus Christus nicht am Kreuz zu sterben brauchen, um unsere Sünden zu büßen und uns zu rechtfertigen. Im Wort Gottes steht geschrieben: **„... machte Er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit ...“** (Titus 3,5).

Alexandr Zakhartsev (Russland, 630052 г. Новосибирск, ИК-2, отп. 14)

**„Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus Meinen Augen ...“
(Jesaja 1,16)**

Das Gefängnis ist für uns, die gestern Rowdys, Randalierer, Diebe, Gewalttäter und Mörder waren, die Rettung Gottes, die Strafe zum Wohl, die Möglichkeit Gottes Hand zu sehen, die zu den Sündern ausgestreckt ist. Wir bekommen die gerechte Strafe für unsere Sünden, denn wie viel Leid haben wir den Menschen gebracht! Es ist höchste Zeit innezuhalten, es ist genug darüber zu diskutieren, wer Recht hat, und wer schuldig ist – wir alle sind schuldig vor Gott. Er hat uns das Wort des Lebens gegeben, in dem wir alles für ein neues, gerechtes Leben finden, rein von der Sünde. Gott hat Seinen Sohn nicht verschont, Jesus Christus wurde hingegeben in den Tod für unser sündiges Geschlecht! Und Er wird wiederkommen in diese mit Sünde beladene Welt, und jeder bekommt, was er verdient hat. Aber noch haben wir Zeit, die Entscheidung zu treffen, und wir können noch die Hände zum Himmel ausstrecken und Gott um Gnade und Vergebung anflehen.

Anatoly Bondarov (Russland, 393950 Тамбовская обл., г. Моршанск, ИК-5, отр.4)

„... lasst uns ablegen alles, was uns beschwert ...“ (Hebräer 12,1)

Mit der Entscheidung, ganz Christus zu folgen, verliert der Mensch vieles, was er im früheren, sündhaften Leben erworben hatte: Ansehen, Reichtum, Freunde und vieles mehr. Wenn man mit den Augen eines weltlichen Menschen auf sein vergangenes Leben schaut, kann man den Schluss ziehen, dass nicht alles so schlecht war: Man war gut in der Schule, nahm aktiv am öffentlichen Leben teil, hatte einen guten Arbeitsplatz, Familie ... Aber etwas funktionierte nicht und ... Gefängnis ... Warum? Weil der Drang zu sündigen das Fundament des ganzen Lebens war, daher solch ein Ergebnis. Das Wort Gottes sagt: **„Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen“ (5.Mose 30,19).** Und das Schicksal des Menschen hängt nur von ihm selbst ab: was er heute wählt, wofür er sich entscheidet, wem er folgt.

Maxim Mekulov (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ОИК-2/2,ПЛС)

**„... und das Blut Jesu, Seines Sohnes macht uns rein von aller Sünde.“
(1.Johannes 1,7)**

Christus reinigt mit Seinem vergossenen Blut jede unserer Sünden. Vieles in unserem Leben ist im Lichte Gottes Sünde, worauf wir oft nicht hingewiesen werden, auch nicht in unserem christlichen Leben. Denn Gott beleuchtet nicht nur unsere Worte und Taten, sondern auch die Gedanken und Absichten, und wir müssen uns dessen bewusst sein, dass wir es mit Dem zu tun haben, vor dessen Augen alles offenbar ist. Das Blut Jesu Christi reinigt nicht die äußeren Erscheinungsformen irgendeiner Sünde, sondern ihre Natur, die in uns verborgen ist. Es ist aussprechliche Gnade, dass wir die Möglichkeit haben, zur Quelle zu kommen, die jede Sünde und jede Unreinheit reinigt!

Alexey Krylov (Russland, 391825 Рязанская обл., Скопинский р-н, с. Клекотки, ИК-5, отр.2)

„Den Gottlosen wird das Unglück töten ...“ (Psalm 34,22)

Schrecklich ist es, darüber nachzudenken, was den Gottlosen erwartet. Wenn jeder Mensch ein wenig über seine Taten nachdenken würde, dann würde er sehen, wie viele Schmerzen er Gott zugefügt hat. Und wir verschieben und verschieben die Errettung und trösten uns damit, dass wir noch Zeit haben, dass wir es noch schaffen werden, ahnen aber nicht, wann die Stunde des Übergangs in die andere Welt kommt, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt, und wo jedem nach seinen Werken vergolten wird. Der Mensch soll stets und zu jeder Zeit daran denken, dass er ein Pilger und Fremdling in dieser Welt ist, dass ein Ende seines Erdenweges kommen wird und er Rechenschaft vor Gott ablegen muss. Es ist scheinbar sehr einfach, – alles verständlich! Und doch, wie wenige Menschen kümmern sich um die Ewigkeit. Denkt an die ewige Vergeltung, denkt an den Tod, an das Gericht und die Hölle, denkt an die Folgen eines sündigen Lebens, denkt an die einzige Errettung – in Jesus Christus, unserem Herrn!

Alexandr Pakharukov (Russland, 656905 Алтайский край, г. Барнаул, п. Куэта-29, ИК-3, отр.19)

**„... dass Er erschienen ist, damit Er die Sünden wegnehme ...“
(1. Johannes 3,5)**

Gott tut wahrhaftig große Dinge. Und selbst das Ereignis, wenn sich der Mensch an Gott wendet und Christ wird, ist das nicht ein Wunder? Nehmen wir die moderne Medizin als Beispiel. Die Wissenschaft auf diesem Gebiet ist weit voran geschritten: Chirurgen transplantieren Organe, ändern das Aussehen des Menschen, aber ist die Medizin imstande das zu vollbringen, was Gott tut? Ohne jede Narkose und Operation erneuert Er den ganzen Menschen. Das ist ein wahres Wunder! Gerade deshalb freuen sich sogar die Engel im Himmel über dieses Wunder der Umkehr, Heilung und Errettung. Mit unserem begrenzten Verstand können wir uns nicht vorstellen, was Gott denen vorbereitet hat, die Ihn lieben. Dennoch glauben wir und unser Glaube erstreckt sich weit über das Irdische hinaus. Wie kann man so einen Glauben bekommen? Man muss sich an Christus wenden, Er hat unsere Sünden schon auf Sich genommen und hat uns Freiheit geschenkt. Der Weg zum Himmel ist schwer und zugleich leicht und denen, die diesen Weg suchen, wird Gott ihn unbedingt aufzeigen!

Ruslan Antipin (Russland, 665064 Иркутская обл., Тайшетский р-н, ст. Тамтачет, ИК-14, отр.1)

„... einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2. Korinther 9,7)

Ich hätte so gerne eine Bibel mit Kommentaren, eine Konkordanz und ein Biblisches Wörterbuch. Überhaupt fehlt es an geistlicher Literatur. Ich möchte Gott besser kennenlernen und fest auf dem richtigen Weg gehen.

Viktor Ponamarev (Ukraina, 42073 Украина, Сумская обл., Роменский р-н, с. Перекрестовка, ул. Чапаева, 19, РИК-56, ПЛС)

Ich bitte nicht für mich. Es gibt in einem Dorf abseits der Zivilisation Gläubige, die dringende geistliche Literatur benötigen. Sie brauchen alles. Ihre Adresse: Russland, 157202 Костромская обл., Галичский р-н, п. Векса, д. 45, Сумороковой Ирине Владимировне.

Sergey Rasmeriza (Russland, 156023 г. Кострома, ул. Петра Щербины, 21, ИК-1, отр.21)

Ich bin HIV infiziert, dazu habe ich noch Hepatitis C und Tuberkulose und vieles andere. Ich sehe auch schlecht. Es fehlen Vitamine für den Körper und geistlicher Austausch für die Seele. Wenn der Herr jemanden mahnt, schreibt mir und unterstützt mich geistlich und wenn jemand die Möglichkeit hat, hilft mir mit Medikamenten und geistlicher Literatur, wir haben kaum welche in unserer Haftanstalt.

Eduard Skuridin (Russland, 617470 Пермский край, г. Кунгур, 3-й км, ул. Сибирский тракт, ИК-40, отр. 7-туб)

Bitte schickt mir eine Brille (+1,5). Ich kann nur mühsam lesen und noch mühsamer schreiben. Ohne Lesen ist das Leben hier schwer. Ich lese das Wort Gottes und erfahre viel aus geistlichen Büchern.

Yuri Averyanov (186435 Карелия, Сегежский р-н, п/о Каменный бор, п. Верхний, ЛИУ-4, отр.2)

Um Schreibmaterial und Dinge des täglichen Bedarfs bitten:

Irina Glukhota (Russland, 680518 Хабаровский край, с. Заозерное, ИК-12),

Mihail Belotzyr (Ukraine, 13306 Украина, Житомирская обл., г. Бердичев, ул. Низгурецкая, 1, БИК-70, С, ПЛС),

Sergey Sviridov (Russland, 184355 Мурманская обл., п. Мурмаши, ИК-241/16-1),

Alexey Golovkin (Russland, 629420 ЯНАО, Приуральский р-н, п. Харп, ул. Гагарина, 1а, ИК-3, отр. 11)

Eine Bitte an alle, die sich angesprochen fühlen und helfen möchten: Bevor Sie ein Paket wegschicken, schreiben Sie bitte dem Strafgefangenen einen Brief, um sicherzustellen, dass der Aufenthaltsort stimmt und er das Paket empfangen darf. Das betrifft besonders die lebenslanglich Inhaftierten. Vergessen Sie nicht, einen Briefumschlag und ein Blatt Papier für die Antwort mitzuschicken. Gott segne alle, die in Seinem Namen opfern!

**„... wurde Er doch arm um eurer willen,
damit ihr durch Seine Armut reich würdet“ (2. Korinther 8,9)**



Konstantin bei der Christus Verkündigung

Damit wir reich werden konnten, musste Jesus Christus uns in dieser Welt zuerst finden und uns aus der Fessel des Seelenfeindes und der Sündensklaverei befreien. Denn wir waren wie die Schafe zerstreut und jeder irrte auf seinem Wege, der doch in das Todestal führte. **„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lukas 19,10).**

Der Prophet Jesaja schreibt: **„Ihr seid umsonst verkauft ...“ (Jesaja 52,3).**

Uns errettend, zahlte Gott den Preis für unsere Übertretung Seiner Gebote und für unsere Missachtung Seines Willens. Jesus Christus hat das für uns vollbracht, indem Er Sein eigenes Leben für uns gab. Er reinigte uns von der Sünde, von gesetzlosen und unreinen Taten.

Der Apostel Paulus bezeugt: **„... der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass Er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters ...“ (Galater 1,4).**

Wenn wir diese Wahrheit verstanden haben und danach handeln, können wir dann noch vergessen, welch ein hoher Preis für uns bezahlt wurde?

Wir wissen, dass wir nicht mit Gold oder Silber oder sonstigen Reichtümern der Welt, sondern nur durch das kostbare Blut Christi von der Sündensklaverei und dem ewigen Tod erlöst sind, dank der Gnade und unermesslichen Liebe Gottes, des Vaters!

Können wir das Maß der Liebe Christi zu uns ermessen? Ich denke, wir können Seine Liebe zu uns kaum in vollem Umfang erfassen, denn sie ist zu hoch und zu tief. Jesus selbst sagt darüber: **„Wie Mich Mein Vater liebt, so liebe Ich euch auch“ (Johannes 15,9).**

Der Apostel Paulus schreibt: **„Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. Gott aber erweist Seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,7-8).** Er starb für Sünder, Verbrecher, Frevler, Selbstgerechte, Gotteslästerer und Stolze. Hier ist es sehr wichtig zu bemerken, dass sich die Liebe Christi zu uns als eine vollkommene, absolut freiwillige, opfernde Liebe zeigt. Er wurde von keinem gezwungen, von niemandem genötigt uns zu lieben. Er liebte uns aus eigenem Willen, aus eigenem Wunsch. Er gab Sein Leben für uns: **„... weil Ich Mein Leben lasse, dass Ich's wiedernehme. Niemand nimmt es von Mir, sondern Ich selber lasse es“ (Johannes 10,17-18).**

Die Liebe Jesu Christi zum sündigen Menschen ist unermesslich, sie ist nicht menschlich, sondern göttlich. Wir Christen werden mit dieser Liebe erfüllt, mit ihrer Treue, Beständigkeit, Vollkommenheit und Unzerbrechlichkeit.

Die Liebe Gottes wurde uns in der Tat bewiesen: **„... wie Er (Jesus) die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis ans Ende“ (Johannes 13,1).**

Die Liebe Gottes zum Menschen ist unvergänglich. Der Herr sagt: **„Ich habe dich je und je geliebt ...“ (Jeremia 31,3).** Es ist eine heilige, ewige, wunderbare Liebe für immer, für alle Zeiten, die uns mit unserem Schöpfer vereint. **„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unsrem Herrn“ (Römer 8,38-39).**

Konstantin Shlyamnev (Russland, 440042 г. Пенза, ЯК-7/4-8)



*Christen der Anstalt-5 mit
Gefängnisseelsorger aus Kasan
(Russland, 422500 Татарстан,
Зеленодольский р-н,
п.г.т. Нижние Вязовые, ИК-5)*



*Christen der Anstalt-7
(Russland, 427025 Удмуртия,
Завьяловский р-н, с. Азино, ИК-7)*



*Christlicher Chor besucht
Christen der Anstalt-6 in Krasnoyarsk
(Russland, 660079 г. Красноярск,
ул. Парашютная, 3, ИК-6)*

Liebe Leser,
die Nachfrage nach der Zeitschrift „Evangelium hinter Stacheldraht“ steigt stetig. Druck und Versand der Zeitschrift hängen von dem rechtzeitigen Empfang der freiwilligen Spenden ab, da das Heft kostenlos in Deutschland, USA, Russland und auch in andere Länder der ehemaligen Sowjetunion verschickt wird. Wir danken allen, die diese Arbeit finanziell unterstützen, und glauben, dass es reiche Frucht für den Herrn tragen wird. Bitte beten Sie für unseren Dienst. Für jedes Gebet und jede Spende sind wir herzlich dankbar. Gott segne Sie!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:

Diakonos Evangeliumsverbreitung

Konto Nr. 28 28 333

BLZ 490 700 24

Deutsche Bank AG Minden

Zweckvermerk: Zeitschrift

BIC (SWIFT)

DEUT DE DB490

IBAN

DE28 490 700 240 282833 00

Die Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge: Zeichnungen, Fotos, Gedichte, Artikel, Kurzgeschichten, Zeugnisse und auch Briefe. Die Zusendung wird als Genehmigung zur Veröffentlichung betrachtet, wenn nicht ausdrücklich widersprochen wird.

Beiträge und Briefe werden von der Redaktion nach ihrem Verständnis rezensiert und einbehalten. Die Redaktion trägt für die angegebenen Adressen keine Verantwortung. Die Meinung der Autoren entspricht nicht unbedingt den Ansichten der Redaktion.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, alle Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Unsere Adresse:

DIAKONOS Stiftung der Evangeliumsverbreitung e.V.

An der Bahn 27a

32457 Porta Westfalica

Tel. 0571 / 779283

Fax 0571 / 7100588

<http://diakonos-ev.de>

e-mail: info@diakonos-ev.de

Kontakt:

Michael Lange – 05181/807331

Grigorij Jakimenkow – 0571/779283

Alexander Janzen – 02680/987276

© „Evangelium hinter Stacheldraht“ (06/14)

Christliche Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete

Auflage – 2.000 Exemplare